

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Erkheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hlörse, beim. Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 f. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 f. Nachschaffst. A. Der Bezugspreis beträgt 85 f. ohne Trägerlohn

Nummer 108

Samstag, den 8. September 1934

11. Jahrgang

Der große Appell der Amtswalter

181 000 politische Leiter mit 21 000 Fahnen angetreten. — Der Führer gibt die Marschroute für die weitere Arbeit.

Nürnberg, 7. September.

Unter strahlend schönem Sommerwetter wurde auch der Freitag der Parteiwache, der Tag, der in erster Linie der politischen Organisation der NSDAP. galt, eröffnet. Nach Fortsetzung des Parteikongresses und einigen Sondermessen erhält dieser Tag seine besondere Note durch den Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese und anschließenden Fackelzug der PD. vor dem Führer.

Bis zum Mittag des Freitag brachten rund 200 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands die politischen Leiter der Parteioorganisationen, kurz PD. genannt, nach Nürnberg. Vom Gauleiter bis zum Hauswart sind 180 000 Männer des gewaltigen Parteiapparates erschienen, jene Führer, deren oft unbeachteter Kleinarbeit, deren stets unermüdlichem Einsatz das Werden des großen Ganzen mit zu verdanken ist, ohne die der Nationalsozialismus nicht jene das ganze Volk umspannende Bewegung geworden wäre. Denn sie sind in vorbildlichem Eifer und in unerschütterlicher Treue getragen von dem Gedanken und geleitet von dem Willen des Führers in den langen Kampftagen treppauf, treppab gelaufen. Sie haben in den Betrieben und in ihren Wohnbezirken umlauert vom marginalistischen Gesindel, jene Nationalsozialisten getrieben, die das Gedankengut des Nationalsozialismus zum Gedankengut des ganzen Volkes werden lassen. Sie haben oft Stellung und Brot verloren, und unter dem Lodesopfer des deutschen Freiheitskampfes ist mancher Träger der hellbraunen Uniformen, die heute dem Stadtbild Nürnbergs eine besondere Note geben. Ihre Bedeutung für die Bewegung hat der Führer auf dem vorliegenden Kongress dadurch bestätigt, daß er in ihre Hände die gewaltige Aufgabe legte, nun nach den Jahren des Kampfes den Segner von gestern zum Parteigenossen von heute zu machen.

Vertrauensmänner Adolf Hitlers haben diese Aufgabe, die wir heute alle und das hat der 19. August 1934 der Welt bewiesen, gut gelöst.

Auf der Zeppelinwiese

Nun stehen die unabsehbaren Kolonnen, nach Gauen geteilt, auf der Zeppelinwiese und erwarten ihren Führer. Um 18 Uhr sollte die Veranstaltung beginnen, aber um 18.15 Uhr standen die Anmarschstraßen noch dicht gefüllt mit Teilnehmern der Kundgebung und Schaulustigen. 181 000 Fahnen aber warten außerhalb des Feldes auf den Einmarsch. Das Feld bietet einen unbeschreiblichen Anblick. Der Aufmarschleitung, die zum Teil Flugzeuge benutzte, bot sich von oben ein riesiger trübender Menschenhaufen, der scheinbar ein wirres Durcheinander war. In Wirklichkeit aber klappte alles wie am Schnürchen, die Kolonne fand ihren vorher bestimmten Platz.

Der Führer erscheint

Nach 18.30 Uhr ertönt das Kommando „Männer der PD., stillgestanden!“ Dr. Ley empfängt den Führer auf dem breiten Wall, der der Haupttribüne gegenüberliegt und meldet ihm:

181 000 politische Leiter mit 21 000 Fahnen zum Appell angetreten!

Nachdem durch das gewaltige Aufgebot der politischen Leiter nun der Führer zu der von Scheinwerfern überfluteten Tribüne, auf dem ganzen Wege von Kundgebungen umflossener Berechnung begleitet. Dann schallt ihm der Gruß der 181 000 Amtswalter entgegen, in den die etwa 250 000 Menschen, die das riesige Feld umsäumen, jubelnd einstimmen. Unter den Klängen des Bayerischen Fahnensanges gehen

Die 21 000 Fahnen in 13 Säulen

über den von Menschen besetzten Wall in die freigebliebenen Felder zwischen den Aufmarschstraßen. Wie sich die Freiheitsfahnen des neuen Deutschland über den Wall in das mit Hunderttausenden beständige Feld ergießen, wie sich in den wehenden Spitzen der Fahnen die Abendsonne spiegelt und wie sich das Meer der Fahnen beim

Gedenken der Toten des Krieges und der Bewegung in den Reihen und auf der Tribüne senken, während die Hunderttausende stumm und ergriffen die Häupter entblößen, das ist ein Augenblick, der diese treuen Friedensbewohner Adolf Hitlers die Mühsal dieses Tages vergessen läßt, der aber auch den 250 000, die diesem Appell beiwohnen, unvergesslich bleibt.

Der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, bittet den Führer, seiner PD. die Marschrichtung für das neue Jahr zu geben. In grellem Lichterglanz der gewaltigen Scheinwerfer steht nun Adolf Hitler

vor den 181 000 von fast einer Million Männern da, die, mit den Worten des Führers selbst zu sprechen, nichts als der Drang ihres Herzens nach Nürnberg rief. Jeder Satz

seiner großen programmatischen Rede findet ein minutenlanges, oft ohrenbetäubendes Echo der Zustimmung, das sich in Wellen über das riesige Feld fortplant und erneuert.

Als er geendet hat, bringt der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, ein mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommenes Sieg-Heil auf den Führer aus, das im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklingt.

Der Parteikongress

Weitere Reden und Tätigkeitsberichte.

Während die Formationen der politischen Leiter bereits in langen Marschspalten zum Aufmarschfeld anrücken, wurde die Freitagtagung des Parteikongresses wieder in feierlicher Weise eröffnet. Wieder war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Plötzlich ein Fanfarenklang. Die Menge erhebt sich wie ein Mann und starrt gebannt auf das Eingangstor: der Führer kommt! Unter den begeisterten Heil-Rufen von fast 30 000 Kongreßteilnehmern, schreitet er zur Führertribüne.

Nach den Eröffnungsworten des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, sprach Hauptamtsleiter Dr. Todt über

Straßenbau im Dritten Reich

Er berichtete über den Stand der Arbeiten an den Reichsautobahnen. Mit dem Bau der Reichsautobahnen ist an 51 Stellen im Reich begonnen worden. Heute schon sind 52 000 Mann auf den Baustellen und weitere 100 000 Mann in den Lieferwerken bei der Baustoffindustrie, bei den Brückenbauanstalten oder sonst durch das erst beginnende Werk beschäftigt. Bis zum Ende des Jahres wird die Gesamtzahl der Beschäftigten eine Viertelmillion erreicht haben. Für den Ausbau des gesamten Reiches ist ein Zeitraum von sieben Jahren vorgesehen, währenddessen die Zahl der Beschäftigten gleich bleibt. Beim Ausbau der Reichsstraßen und des allgemeinen Straßennetzes sind im Jahre 1934 rund 200 000 beschäftigt, so daß schon im ersten Jahre der Durchführung unseres Straßenbauprogramms annähernd eine halbe Million Menschen Arbeit und Verdienst finden. Nach dem Plan des Führers entsteht ein geschlossenes Netz von 7000 Kilometern Reichsautobahnen. Die Teilstrecken Frankfurt a. M. — Darmstadt und München — Holzkirchen werden schon in diesem Winter befahrbar. Auf dem Gebiet des allgemeinen Straßenbaues hat das Jahr 1934 vor allem den Anfang der Bauarbeit an der gigantischen Alpenstraße gebracht.

Die Rechenschaftslegung des Hauptamtsleiters Dr. Todt wurde häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen. Mit brausender Zustimmung wurden namentlich seine Worte aufgenommen:

Die Straßen Adolf Hitlers werden ein bleibendes Meisterwerk der deutschen Technik sein.

Als der Führer dem Generalinspektor durch einen Händedruck für seine wertvolle Arbeit an diesem Werk, das für Jahrhunderte bestimmt ist, dankte, wollten die Beifallsrufe kein Ende nehmen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erteilte sodann Reichsbauernführer R. Walther Darre das Wort zu einer grundlegenden Rede über das Thema:

„Bauernpolitik im neuen Reich“

Walther Darre verwies darauf, daß der Nationalsozialismus die Rettung des deutschen Bauern als eines seiner grundlegenden Ziele aufstellte. Die Aufgabe für den Nationalsozialismus, das deutsche Bauerntum zu retten, war schwer, weil sie ohne zusätzliche Belastung der Kaufkraft des wirtschaftlich im ganzen franken deutschen Volkes versucht werden mußte.

So gibt es in der ganzen Wirtschaftsgechichte kein größeres und eindringlicheres Beispiel für die Anwendung des Grundsatzes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als den Verzicht des deutschen Bauerntums auf eine Erhöhung des Brotpreises in diesem Jahr.

Zeitgedanke der Bauernpolitik im neuen Reich bleibt, die bereits innerhalb eines Jahres um etwa 800 Millionen Mark gesteigerten Verkaufserlöse der Landwirtschaft gegenüber ihrem Tiefstand zu halten oder weiter zu steigern, aber nur soweit eine allgemeine Erhöhung des Volkseinkommens diese Steigerung ohne zusätzliche Belastung des Verbrauchers zuläßt. Auch durch eine Senkung der Ausgaben war die Agrarpolitik des neuen Reiches bestrebt, dem Bauern noch auf andere Weise eine fühlbare Entlastung zu verschaffen, die sich allein durch Steuererleichterungen usw. auf 387 Millionen Reichsmark beläuft, so daß unter Einrechnung der Steigerung der Verkaufserlöse

eine Gesamtoverbesserung in einem Jahr um fast 1,2 Milliarden Mark

ergibt. Als deutliche Anzeichen einer beginnenden Gesundung des Bauerntums konnte Reichsleiter Darre auf den starken Rückgang der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke und auf die Verdoppelung der Spareinlagen bei den genossenschaftlichen Vorständen im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre verweisen. Entschäi-

bender Wert sei darauf zu legen, daß durch die materielle Entlastung der Landwirtschaft auch anregende Wirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft ausgegangen sind. Zum Schluß wies Reichsleiter Darre darauf hin, daß die Sicherung der nationalen Unabhängigkeit des deutschen Volkes in wirtschaftlicher Beziehung keine völlige Abschließung und keine engstirnige Autarkie bedeute. Welche Bedeutung jedoch diese Politik der Verlagerung des Schweregewichts vom Weltmarkt zum Binnenmarkt habe, werde uns in einem Augenblick bewußt, in dem das Ausland aus irgend welchen Gründen nicht gewillt sei, uns seine Kraft zur Verfügung zu stellen.

Bei der gegenwärtigen Devisenlage sei der Einfuhrbedarf Deutschlands an Lebens- und Futtermitteln von ganz entscheidender Bedeutung. Selbst unter der Voraussetzung, daß der gesamte Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes ausreichend sichergestellt sein muß, reiche die neue Ernte zur Versorgung des Volkes mit Brotgetreide aus, ohne daß auf das Ausland zurückgegriffen werden brauche.

Den Ausführungen des Reichsbauernführers folgte lebhafter Beifall. Als der Führer ihm nach seiner Rede die Hand reichte, war in diesem Händedruck der Dank miteinander geschlossen für seine zielbewusste Aufbauarbeit an der Schaffung eines neuen deutschen Bauerntums.

Als nächster Redner sprach dann Hauptdienstleiter Reinhardt über den nationalsozialistischen Kampf um die

Berminderung der Arbeitslosigkeit

Er wies einleitend darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit in den ersten 18 Monaten nur noch 2,4 Millionen betrage. Es wird gelingen, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Die Maßnahmen im Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sind finanzpolitischer, steuerpolitischer und arbeitsmarktpolitischer Art. Von den ersteren hat das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933 die gewaltige Arbeitslosigkeit eingeleitet, die noch in vollem Gange ist. Durch das Gesetz zur Errichtung der Reichsautobahnen werden unzählige Unternehmungen Aufträge über Aufträge erhalten. Durch das Gebäudeinspektionsgesetz vom 21. Sept. 1933 hat eine gewaltige Belegung aller Zweige der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Durch das Gemeindeförderungsgesetz vom 21. September 1933 ist allen den Gemeinden eine Erleichterung geworden, die wegen ihrer kurzfristigen Verschuldung notleidend geworden waren oder in absehbarer Zeit notleidend zu werden drohten. Von steuerpolitischen Maßnahmen war die erste, die auf Anordnung des Führers Gesetz wurde: die Befreiung der Personentransportfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer. Nach wenigen Wochen wird das neue Einkommensteuergesetz erscheinen, das bereits auf die Einkommen Anwendung findet, die im Frühjahr 1935 für 1934 zu veranlagten sein werden. Schließlich ist außer der Durchführung einer Reihe weiterer Maßnahmen der Gedanke der Verminderung der Arbeitslosigkeit mit den großen volkswirtschaftlichen Gedanken verbunden worden. Durch dieses Gesetz ist bis heute bereits eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 400 000 erreicht worden.

Die Sozialpolitik im Adolf Hitler-Staat ist nicht nur darauf abgestellt, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sondern auch darauf, die Kaufkraft und damit den Lebenshaltungsstand der arbeitenden Volksgenossen zu erhöhen. Wir denken nicht daran, uns mit den diesjährigen Erfolgen zu begnügen.

Die temperamentvollen Ausführungen des Hauptdienstleiters Reinhardt riefen immer wieder die Zustimmung des Kongresses hervor. Insbesondere seine eingehende Darstellung der bisherigen Erfolge des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehen fand großen Beifall. Die bei dieser Gelegenheit von ihm eingeleitete Bemerkung, daß die Ehestandsdarlehen nicht zuletzt auch eine Mehrbeschäftigung in der Spielwarenindustrie nach sich ziehen würde, wurde mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen. Der Führer dankte Reinhardt für seine Arbeit durch einen Händedruck.

Der Ausbruch der Jugend

Im Anschluß an Hauptdienstleiter Reinhardt sprach Alfred Rosenberg. Seine große Rede über den Ausbruch der Jugend in aller Welt, über den begründeten Anspruch des jungen Deutschland auf Gleichberechtigung im Kreise der Völker und über die epochale Bedeutung der jungen nationalsozialistischen Bewegung wurde häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen, die erneut einleiten, als der Redner auf die Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages für das ganze deutsche Volk zu sprechen kam und ihn feierte als das schönste Symbol für die feste Geschlossenheit aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung. Auch sein Gruß an Deutschlands Jugend, verkörpert in der Hitler-Jugend, fand stärksten Widerhall und wuchs empor zu einer gewaltigen Verbundenheitskundgebung zwischen der Bewegung und der Jugend, der Bewegung von morgen.

Auch ihm dankte der Führer durch einen Händedruck für seine große Rede. Dann vertagte der Stellvertreter des Führers den Kongress auf Sonntag nachmittag, auf dem bei Anwesenheit des Führers die Reichsleiter Feder, Frant und Hiert sprechen werden.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches verließ der Führer mit seinen Begleitern die Kongresshalle, drinnen und draußen umbrannt von stürmischen Heilrufen.

Die Leistungen der Reichsbahn

Der zurzeit in Nürnberg weilende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dormmüller, und der stellvertretende Generaldirektor Kleinmann haben sich über die bahntechnischen Anlagen und Einrichtungen auf den Nürnberger Bahnhöfen höchst befriedigend geäußert. Bis zum Freitag sind 350 000 Reisende zum Reichsparteitag nach Nürnberg von der Deutschen Reichsbahn befördert worden. In der Zeit vom 6. September morgens 6 Uhr bis zum 7. September morgens 6 Uhr sind allein in 186 Sonderzügen rund 173 000 Reisende und mit den planmäßigen Zügen rund 30 000 Reisende im Nürnberger Hauptbahnhof angekommen. Inzwischen hat auch bereits wieder der Rucktransport eingesetzt. Ganz enorm ist auch der von der Reichsbahn bis jetzt bewältigte Güterverkehr. Es wurden bis zum heutigen Tag 42 Güterzüge über die Zahl der planmäßig vorgesehenen Güterzüge durchgeführt. Der riesige Verkehr wickelt sich erfreulicherweise ohne jede Störung und vollkommen reibungslos ab. Dem Reichsbahnpersonal gebührt Dank und Anerkennung in höchstem Maße.

Die Kriegssopfer auf dem Parteitag

Mit dem festlichen Kaisermarsch wurde am Nachmittag des Freitag die Tagung der Nationalsozialistischen Kriegssopferverbände im Kulturvereinshaus eröffnet, der neben vielen Ehrengästen auch Reichsminister Selbte beizuhörte. Der Reichskriegssopferführer, Pp. Hans Oberländer, mit stürmischem Jubel und Blumen empfangen, wies in seinem Rechenschaftsbericht über das im vergangenen Jahr geleistete darauf hin, daß ein Soldat, der im Kriege als Held bezeichnet wurde, in sich die Verpflichtung trage, das heroische Leben des Frontsoldaten dem ganzen Volke vorzuleben. Das unter Adolf Hitler geeinte deutsche Volk sei sich nun auch seiner Pflichten den Kriegssopfern gegenüber bewußt geworden. Zehntausende, darunter auch Schwerverletzte, hätten wieder Brot gefunden. Heimstätten seien ihnen errichtet worden, in der Regierung und in den Parteistellen sei man an der Arbeit, dem Werk die gefällige Krönung zu geben. Von den zukünftigen Aufgaben der NSDAP hob der Reichskriegssopferführer den Kampf um die Ehre und das Recht Deutschlands in der Welt hervor.

Ankunft der Hitlerjugend

Von 16 Uhr ab traf in 30 Sonderzügen die Hitlerjugend in Nürnberg ein. Die Organisationsleitung hat präzise Arbeit getan. Kaum haben die Züge mit den letzten Arbeitsdienstmännern die Reichsparteitagsstadt wieder verlassen, rollte schon wieder Sonderzug auf Sonderzug an. Sie brachten 60 000 Hitlerjugenden aus allen Ecken des Reiches. Das junge Volk zieht in großen, schier endlosen Kolonnen hinaus in das Lager. Mit staunenerregender Ertlichkeit vollzieht sich die Unterbringung der Hitlerjugend auf dem Lagerplatz. Immer neue Scharen ziehen heran, mit ihnen immer neue Kapellen, neue Fahnen, neue Wimpel. Der Rhythmus der Anmarschierenden verklängt in dem Rauschen der Stimmen, die auf dem weiten Rund auf- und niederwogen.

von Papen in Nürnberg

Saarbrücken, 8. September. Der deutsche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien, Franz von Papen, hat am Freitag um 10 Uhr Saarbrücken im Sonderflugzeug verlassen, um sich zum Reichsparteitag der NSDAP nach Nürnberg zu begeben.

3 Tote in Glasgow

Glasgow, 8. Sept. Das Eisenbahnunglück auf dem Glasgower Hauptbahnhof hat weitere Opfer gefordert. Zwei Frauen und ein Lokomotivheizer sind am Freitag im Kranhaus ihren Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Totenzahl auf fünf. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Es scheint sich um ein Versehen oder Schabastwerden einer Kreuzungsweiche zu handeln.

Die Europa-Flieger unterwegs

Freitag früh in Warschau gestartet.

Berlin, 7. September.

Freitag früh um 5 Uhr starteten auf dem Warschauer Flugplatz 32 Flugzeuge zum Europa-Rundflug. Der Start erfolgte in Gruppen von je 5 Flugzeugen in Abständen von 5 Minuten. Die Reihenfolge wurde durch das Los entschieden.

Um 7 Uhr lief in Berlin die Meldung ein, daß in Königsberg um 6.45 Uhr Startverbot erlassen worden ist, da die Strecke zwischen Königsberg und Berlin vollkommen verregnet und vernebelt daliegt. Später wurde das Verbot aber aufgehoben, um 9.37 Uhr startete das erste Flugzeug.

Auf dem Tempelhofer Feld landete um 11.41 Uhr Grande auf seiner B.F.W.-Maschine, der um 9.38 Uhr Königsberg verlassen hatte. Er hat also die Strecke in 2 Stunden 3 Minuten zurückgelegt.

Wenige Minuten nach dem Eintreffen Grandes, um 11.56 Uhr, überflog ebenfalls eine deutsche Maschine mit Hund am Steuer als zweite das Zielband auf dem Tempelhofer Feld. Ihr folgte in kurzen Abständen ein großer Teil der übrigen Maschinen. Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, Milch, begrüßte die Flieger. Der Führer der deutschen Gruppe, Osterkamp, landete um 12.05 Uhr.

Zugunfall im Bahnhof Dieburg

Die Lokomotive umgestürzt.

Dieburg, 8. September. Beim Ausfahren aus dem Bahnhof Dieburg entgleiste die Lokomotive des fahrplanmäßig um 17.34 Uhr den Dieburger Bahnhof verlassenden Personenzuges. Der Packwagen wurde durch den heftigen Ruck quer gestellt, die anderen Wagen des Zuges blieben in den Schienen. Die Lokomotive selbst stürzte um und grub sich in den Schotter des Oberbaus.

Von den mitfahrenden Personen wurde niemand verletzt. Die Strecke war jedoch durch die umgestürzte Lokomotive bis in die Nacht hinein gesperrt. Die Ursachen des Unfalls bedürfen noch der Klärung. Fest steht lediglich, daß das Personal keine Schuld trifft.

Fünf Todesurteile in Litauen

Kowno, 7. September. Vom Feldgericht in Schaulen wurden fünf litauische Raubmörder zum Tode verurteilt. Bei vier von ihnen wurde das Todesurteil durch Erschießen vollstreckt; einer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Schwerer Autozusammenstoß — 4 Tote

Levertusen, 7. September. Ein entsetzlicher Verkehrsunfall ereignete sich gegen 22 Uhr in Niederblecher, das noch zum Stabsgebiet von Levertusen gehört. Zwei Personentransportwagen stießen mit einem Lastkraftwagen aus Wuppertal zusammen. Dabei wurden vier Personen getötet und eine schwer verletzt.

Völkerbundsrat zusammengetreten

Saartage erst in der zweiten Hälfte?

Genf, 8. September.

Die 8. Tagung des Völkerbundsrats wurde am Freitag unter Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Benesch zunächst mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der eine erste Fühlungnahme der Repräsentanten stattfand. Darauf folgte eine öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung fehlten aber noch sehr wichtige und interessante Fragen, so daß auch das Interesse des im Völkerbundsrat versammelten zahlreichen internationalen Publikums gering blieb. Der einzige Punkt, der eine gewisse Bedeutung hat, war die formale Ueberweisung des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay an die Vollversammlung. Der Völkerbundsrat vertagte sich sodann auf Samstag.

Schon diese nichtsagende Tagesordnung beweist, daß zwischen den Vertretern erst umfangreiche Vorbesprechungen nötig sind, ehe an die Lösung der wesentlichen Fragen herangegangen werden kann. Man spricht sogar davon, daß gewisse Fragen, darunter auch die Saartage, erst in der zweiten Hälfte der großen Völkerbundstagung vor dem Rat zur Entscheidung kommen werden.

Obsternte und Obstverkauf

Wichtige Bestimmungen.

Vom Reichsnährstand wird mitgeteilt: Vom Reichsnährstand als Gebietsbeauftragter für den Gau Hessen-Nassau für Regelung des Absatzes von Gartenbauzeugnissen bestimmt, bringe ich hiermit folgende Anweisung zur Kenntnis.

Die Verkaufsverhältnisse sind zurzeit noch derart leichtverderblichem, wohlgeschmecktem Herbstobst überflüssig, daß es unverantwortlich erscheint, jetzt schon haltbare Obstsorten und Birnen überhaupt zum Verkauf zu bringen. Dabei ist der Begriff „haltbar“ so aufzufassen, daß der Käufer sämtliche Äpfel und Birnen fallen, die erst nach Ablauf von frühestens 3-4 Wochen ihre Genussreife erreicht haben. Daraus ergibt sich, daß schon die Ernte selbst erst erfolgen darf, wenn das Obst tatsächlich pflückreif ist.

Ich warne daher, Winteräpfel und Birnen zu pflücken oder zu schüttern, bevor die normale und natürliche Reife eingetreten ist. Besonders beauftragte Vertrauensleute werden die Märkte und Verkaufsstellen daraufhin beobachtet und insbesondere bei gepflücktem Tafelobst sich davon überzeugen, daß die Stiele der Früchte nicht beschädigt sind wie es beim Pflücken und Schüttern unreifer Früchte der Fall ist.

Schüttelobst (Mostobst) für Kelterzwecke, das noch am Baume hängt, zu einer Zeit zu schüttern, in der es hauptsächlich noch kein Ueberblat über den Preis vorliegt, dieses Jahr besonders vermieden werden. Solches Obst wird besser, wenn es seine volle Reife am Baum hat, vor der Kelterung noch einige Zeit ablagern.

Obst zum Frischgenuss

muss vor der Lagerung entsprechend sortiert werden, mit nur vollwertige Früchte der besonderen Behandlung unterliegen. Diese besteht darin, daß das Obst in Gärten oder auf Feldstüden, beim Hause oder Hof, auf Haufen geschichtet wird. Wo Grasflächen vorhanden sind, wird der Boden mit einer Strohschicht abgedeckt. Das Obst kommt auf Haufen von etwa 0,75 bis 1 Meter Höhe, einem Fußpunkt von etwa 2 Meter, so daß der Haufen nach oben spitz ausläuft. Die Länge des Haufens kann beliebig sein.

Es wird voraussichtlich nur wenige Wochen in den September hinein dauern, bis die Ueberfüllung der Märkte mit wenig haltbarem Obst aufhört, so daß dann mit dem Verkauf des auf Haufen gelegten Winterobstes begonnen werden kann.

Erscheinen die Marktverhältnisse dem Einzelnen diesen Wochen noch nicht genügend geklärt, so wird das Obst sich vorzüglich dafür eignen, in geeigneten, frostgeschützten Lagerräumen noch weitere Wochen aufbewahrt zu werden. Die Verhältnisse sind für eine längere Lagerung für die kommenden Monate wesentlich günstiger wie in den Jahren, weil die Äpfelernte in Uebersee ausfällt, deutlich knapp ausfällt.

Der Reichsnährstand legt Wert darauf, daß der Lagerungsverband unter Durchführung der eingeführten Kontrollen, soweit irgend möglich, durchgeführt wird. Die Landesbauernschaft ist in der Lage, die Kontrollen zu stellen. Mit Rücksicht auf die ungleichen Auswirkungen der trockenen Sommers habe ich davon ab, für die einjährigen Obstsorten und Sorten Pflücktermine zu bestimmen. Vertrauensleute sind jedoch beauftragt, alle Obstsorten mir sofort zu melden, welche vor Eintritt normaler Pflückreife das Winterobst ernten.

gez. Trui.

Gebietsbeauftragter für die Regelung des Absatzes von Gartenbauzeugnissen.

Diebe in einer Geschäftsstelle der Deutschen Front

In der Nacht wurde in der Geschäftsstelle der Deutschen Front, Ortsgruppe Böttingen, von Unbekannten ein Stück aus der Schaufensterscheibe herausgeschnitten, so daß das Fenster geöffnet werden konnte. Die Diebe stiegen dann in den Büroraum ein, durchstöberten die dort herumliegenden Papiere und nahmen einen Teil mit. Es sich bei den entwendeten Papieren um belagerte Schriftstücke handelt, kann von einer eigentlichen Diebstahl nicht gesprochen werden.

Der Geiger

aus
der Roland-Bar
Copyright by Martin Pouchtzwanger Halle (Saale)



[42]

„Ja, dazu haben Sie das Recht“, antwortete Banner trocken. „Aber dann muß ich Sie ersuchen, mir zu folgen.“

„Ich folge niemandem.“ Höchstens, Sie erklären mich für verhaftet.“

„Ja, Sie sind verhaftet.“

Protopoff war einen Moment betroffen, dann lachte er hart auf. „Ich bin also ein Mörder? Und wen habe ich ermordet?“

„Den Großindustriellen Werling!“ rief Banner mit erhobener Stimme.

Erstarrt blieb Protopoff stehen. „Werling? — Ermordet?“ Und während sich der Geiger anzog, um mit den Polizeibeamten zu gehen, dachte er nur an Ilse. Die Arme, der Schlag wird sie schwer treffen. Wer kann nur der Mörder sein? Nun, wenigstens Ilse wird wissen, daß ich unschuldig bin.

In wenigen Minuten rollte das Polizeiauto bereits zum Polizeiamt. Protopoff saß in der Mitte, die beiden Detektive zu seiner Seite, Banner hinter ihm. Bei Ankunft des Autos ließ Banner den Verhafteten in das Dienstzimmer führen, nahm seine Personalien auf, und ließ ihn in den Polizeiarrest abführen. Fast hätte Protopoff gelacht, als sich die eiserne Tür hinter ihm schloß,

wenn er nicht an Ilse gedacht hätte, die einen so schweren Verlust erlitt.

Banner hatte Protopoff bis zur Arresttür begleitet. Zufrieden ging er in sein Bureauzimmer zurück und setzte sich an seinen Schreibtisch, als die Tür von einem jungen Manne aufgerissen wurde. „Guten Tag, Herr Kommissar“, sagte der Angewandte leuchtend. „Ich sah Sie gerade mit dem Auto durch die Kaiserstraße fahren. Sie scheinen jemand verhaftet zu haben. Gib's was Neues?“

„O ja, Herr Redakteur. Der Großindustrielle Werling wurde gestern abend ermordet“, antwortete der Kommissar selbstgefällig, die Wirkung seiner Worte beobachtend.

„Was? Werling? Einen Moment.“ Der Fremde mit der Hornbrille riß Papier und Bleistift aus der Tasche. „Großindustrieller Werling“, wiederholte er, als er den Namen schrieb. „Gestern — abend — ermordet.“

Banner sah zufrieden zu und wollte zu erzählen anfangen. Doch der Hornbrille unterbrach ihn. „Alle Einzelheiten erst für die Abendausgabe. Jetzt nur ganz kurz. Denn in zwanzig Minuten geht die Morgenausgabe in Druck. Ist der Täter bekannt?“

„Ja, der Vargeiger Gregor Protopoff. Raubmord.“

„Sicher?“

„Ganz sicher!“

„Dante. Später komme ich um die Details“, antwortete der Journalist und war schon zur Tür hinaus.

„Auf Wiedersehen, Herr Kommissar“, rief ihm Banner nach, „gestanden hat der Verhaftete aber noch nicht!“

Doch der Davoneilende hörte nicht mehr.

„Der schreibt sicher, Protopoff hat gestanden“, murmelte Banner. Er hat mein „Sicher“ bestimmt mißverstanden. Tut aber nichts. Noch habe ich den Brief auf Lager. Erst lasse ich den Herrn einige Tage sitzen, und

dann halte ich ihm den Brief vor die Nase. Dann bricht er zusammen. Das Geständnis ist sicher.

Ermüdet sank Ilse in einen der eichengeschliffenen Sessel, die im Lesezimmer der Schweizer Pension standen. Obwohl schon zwei volle Tage seit ihrer Ankunft vergangen waren, hatte sie doch noch keinen Augenblick sich frei gehabt. Vom Empfang am Bahnhof jagte eine Begrüßung die andere. Erinnerungen wurden ausgetauscht, Reden gehört, Ausflüge in die Umgebung gemacht und bekannte Plätze besucht. Endlich, am Abend des zweiten Tages, trat in die Reihe der Veranstaltungen eine kleine Pause ein, und Ilse konnte sich in das Bibliothekszimmer zurückziehen, das in der Dämmerstunde leer war.

Ilse stützte den Kopf in die Hand. Was macht jetzt wohl Protopoff? Wie hat Barbach meine Absage überwinden? Ich bleibe hier nicht mehr lange, ich möchte so gern wieder zu Hause sein.

Gerade wollte Ilse aufstehen, um wieder in das Empfangszimmer zu gehen, aus dem Stimmengewirr heraus, tönte, als ihr Blick auf den großen Titel der auf dem Tische liegenden Zeitung fiel. Ah, die „Nachrichten“. Nachsehen, was es bei uns zu Hause Neues gibt.

Sie schaltete die auf dem Tische stehende Lampe ein und schlug das zweite Blatt auf. Denn die politischen Nachrichten auf der ersten Seite interessierten sie nicht. Das meiste Interesse hatte sie für die „Tagesneuigkeiten“. Doch auch diese hatten diesmal nichts Besonderes. Gelangweilt überflogen ihre Augen die Theaterberichte, dann die Wirtschaftskronik und schon war sie bei den Kurberichten angelangt, als ihr Blick auf einen fetten Schlag fast am Ende des Blattes unter „Nach Redaktionsbeschluss“ fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Unklarheiten endgültig beseitigt sein und das große
der Kurzchrift-Schulung seinen Fortgang nehmen.

Von der jüngsten Verordnung über den Austausch von Arbeitskräften wurden alle Zweige des Erwerbslebens erfasst. Eine Begrenzung des Kreises liege nur in der Tatsache, daß der Betrieb oder die Verwaltung „Arbeiter und Angestellte“ beschäftigt. Dieser umfassende Geltungsbereich zwingt alle Führer von Betrieben und Verwaltungen, sich über die Anordnung genau zu unterrichten, damit sie sich keiner Fahrlässigkeit schuldig machen. Einwirkungen außerbetrieblicher Stellen seien verboten. Da die Prüfung erstmalig im September d. Js. vorzunehmen ist, werde jeder Führer eines Betriebes also unverzüglich die erforderlichen Schritte zu tun haben. Man könne und müsse von den jüngeren Arbeitskräften erwarten, daß sie im Interesse ihrer älteren Arbeitskameraden ihren Arbeitsplatz aufgeben, um sich für eine Zeitlang oder für dauernd anderweitig nützlich zu betätigen. Dagegen könne man ihnen nicht zumuten, der Arbeitslosigkeit mit allen ihren materiellen und moralischen Folgen anheim zu fallen. Auch könne der Austausch nicht zu einer Verminderung der Gefolgschaft oder des Rühmungsgrades dienen. Daher die Forderung der unverzüglichen Wiederbesetzung freierwerdender Arbeitsplätze mit älteren Arbeitnehmern, wobei den Familienvätern Mütter gleichstehen, die Ernährer ihrer Kinder sind. Die Bevorzugung bestimmter Personalkreise unter 25 Jahren sei nicht unbedingt, sondern nur für tatsächliche Berufsangehörige gedacht. Der Präsident hebt noch hervor, daß, wenn die Betriebsverhältnisse die Wiedereinstellung verhindern, sich das Arbeitsamt bevorzugt um die Wiedereinstellung in gleichartige Berufe nach vollogemem Landjahr zu bemühen habe. Bei Zahlung der Ausgleichszulage für Minderleistungen neuereinstellter über 40 Jahre alter Angestellter brauche das Vorhandensein der Minderleistung nicht bei jedem Antrag nachgeprüft zu werden.

Rassen- und Vererbungsfragen

Schulungswoche in Mainz.

Mainz. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin und die Rhein-Mainische Stätte für Erziehung in Mainz veranstalteten in der Zeit vom 17. bis 22. September 1934 eine Schulungswoche für Rassen- und Vererbungsfragen in Mainz. Bei der Durchführung dieser Woche werden die Einrichtungen des Mainzer Schulungslagers für Erziehung benutzt, das in der Zeit vom 17. September bis 8. Oktober keine allgemeinen Lehrgänge durchführt. Der äußere Rahmen dieses Sonderlehrganges und der ganze Tagungsverlauf werden sich an die Erfahrungen angeschlossen, die in dem Schulungslager gesammelt wurden und die sich bewährt haben. Die Teilnehmer werden in folgendermaßen gemeinschaftlich untergebracht und verpflegt.

Von den biologischen Grundlagen wird ausgegangen. Da stehen Vorträge über Vererbungslehre, menschliche Erblichkeitslehre, die körperlichen Grundlagen der Vererbung, Rassenlehre und Rassenpflege an der Spitze. Dann wird die Erb- und Rassenpflege des nationalsozialistischen Staates behandelt. Das Bild wird sich abrunden durch Vorträge über Rasse und Geschichte, Rasse und Kunst oder über das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse. Die letzte Vertiefung wird durch den Vortrag von Bg. Dr. Groß-Berlin über Rasse und Weltanschauung erreicht. Die Rhein-Mainische Stätte für Erziehung eröffnet mit Beginn der Schulungswoche auf der Zitadelle eine große Ausstellung: „Rasse, Volk, Familie“. Anmeldungen sind sofort an die Rhein-Mainische Stätten für Erziehung, Mainz-Zitadelle, zu richten. Einzelheiten sind aus den amtlichen Verfügungen zu erfahren. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn den Teilnehmern eine 50 prozentige Ermäßigung gewährt.

**** Frankfurt a. M.** (Unterlagene Unterstützungsgelder.) Unter außerordentlichem Andrang des Publikums verhandelte das Schöffengericht am Donnerstag gegen drei Angeklagte, die aus der Unterstufungshofst vorgeführt wurden. Am meisten belastet war Th. Berger, der zuletzt Betriebszellenleiter im städtischen Fuhrpark in Bornheim war. Er hatte dort ein Büro und mußte u. a. auch eine Unterstufungstasse verwalten, in die die Angehörigen der Belegschaft jede Woche einen gewissen Betrag einbezahlen und aus der Bedürftige Unterstützung erhielten und bei Sterbefällen Zuwendungen gemacht wurden. Am 21. Juni ds. Js. nun sollte um die Mittagszeit in das Büro eingebrochen und etwa 400 RM gestohlen worden sein. Aus einer Reihe von Indizien schloß man, daß dieser Einbruch fingiert war und als Täter eben dieser Betriebszellenleiter und ein nun mitbeschuldigter Mann in Frage kamen. Die Angeklagten leugneten anfangs. Berger gab aber dann zu, Unterschlagungen in Höhe von 150 RM gemacht zu haben. Der dritte Angeklagte, der ebenfalls in dem Büro beschäftigt war, gestand, aus Rot etwa 200 RM aus der Unterstufungstasse entnommen zu haben. Das Gericht hielt die Möglichkeit für gegeben, daß der Einbruch auch von anderer Seite begangen wurde und sprach die beiden Beschuldigten hier mangels Beweises frei. Berger wurde wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der dritte Angeklagte, der aus Rot unterschlagen hatte, wurde amnestiert. Alle Angeklagten aber, die der NSDAP angehörten, wurden sofort aus der Partei ausgeschlossen.

**** Hordhausen, Unterlahnkreis.** (Vom eigenen Fuhrwerk zu Tode geschleift.) Der Landwirt und Rollfuhrmann Heinrich Berres stürzte während der Fahrt von seinem Fuhrwerk und blieb mit den Beinen so unglücklich in der Schere hängen, daß der Kopf auf dem Boden mitschleifte. Trotzdem das Pferd kurz darauf stehen blieb, hatte Berres schwere Kopfverletzungen erlitten, denen er einige Tage darauf im Krankenhaus erlag.

**** Oberursel.** (Das 2. Nationale Volkssport-schießen.) Das im vergangenen Jahr für die Wehrsportverbände und die Schützenvereine des ganzen Gaues in Oberursel ins Leben gerufene Nationale Volkssport-schießen findet in diesem Jahr in den Tagen vom 15. bis 17. September seine erste Wiederholung. Die eigentlichen schießsportlichen Veranstaltungen, die bereits am 1. und 2. September begannen und am 8. und 9. September fortgesetzt werden, umfassen ein Wehrsport-schießen, an dem die Wehrverbände des Gaues (SA, SS, Arbeitsdienst,

NSDAP) teilnehmen, ferner ein Vereinsgruppenschießen für die Schützenvereine des ganzen Gaues. Wanderpreise der Stadt Oberursel, Adolf Hitler-Gedenkmedaillen und verschiedene Ehrenpreise winken den Siegern. u. a. hat auch der Landeshauptmann zwei wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Die Hauptfesttage des 2. Nationalen Volkssport-schießens, das wieder eine außerordentlich starke Beteiligung erfahren hat, sind der 15., 16. und 17. September. Am Samstag, den 15. September, wird das Fest durch einen nationalen Wehrsportabend im großen Festzelt auf dem Festplatz neben der evangelischen Kirche eingeleitet. Am Sonntag mittag findet ein großer Aufmarsch statt. Die Siegereverklündung ist für 20 Uhr in der Festhalle vorgesehen. Den Abschluß der Veranstaltungen bildet am Montag, den 17. September, der große Jugendfestzug.

Darmstadt. (Hauptkürungen im Kreis Darmstadt.) Das Kreisamt bringt zur Kenntnis, daß die diesjährigen Hauptkürungen im Kreis Darmstadt an folgenden Tagen stattfinden: Montag, den 10. September: Korbach, Ober-Ramstadt, Traisa, Nieder-Ramstadt, Walschbach, Nieder-Beerbach, Eberstadt, Walschen. Freitag, den 14. September: Messel, Arheilgen, Erzhäusen, Birzhäusen, Gräfenhausen, Schnepfenhausen, Braunshardt, Weierstadt. Samstag, den 15. September: Griesheim, Eschollbrücken, Eich, Hahn, Pfungstadt, Darmstadt 1 und 2.

Bensheim. (Ins Verderben gerannt.) Abends ereignete sich in der Hindenburgstraße Kreuzung Promenadestraße ein schwerer Zusammenstoß. Ein junger Bensheimer Motorradfahrer fuhr mit seinem Freunde auf dem Sozius vom Bahnhof kommend in östlicher Richtung. Anscheinend bemerkte er zu spät, daß im selben Moment ein Personenwagen in südlicher Richtung die Hindenburgstraße überquerte. Mit voller Wucht fuhr das Motorrad gegen das rechte Rad des Wagens. Motorradfahrer und Sozius stürzten so schwer, daß der eine mit einem Armbruch, der andere mit einer schweren Gehirnerschütterung dem Bensheimer Hospital zugeführt werden mußten.

Grenzhausen. (Beginn der Hopfenernte im Westerwald.) In diesen Tagen beginnt hier die Hopfenernte. Der Stand des Hopfens verspricht eine gute Ernte, die nach Menge und Güte einen befriedigenden Ertrag geben wird. Der augenblickliche Marktpreis ist annehmbar. Wie im Vorjahre, so wird man auch dieses Jahr wieder Neuanpflanzungen vornehmen. Im allgemeinen bleibt jedoch die Hopfenbauansicht in Grenzhausen gegen die Vertriebszeit noch erheblich zurück. Damals wurden allein in Grenzhausen 1000 bis 1200 Zentner Hopfen erzeugt.

Eich. (Arbeitsbeschaffungsprojekt des Ueberlandwerkes Oberhessen.) Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung plant das Ueberlandwerk Oberhessen, das sich im Besitz der Provinz Oberhessen befindet, den Bau einer Höchstspannungsleitung von 20 000 Volt zwischen den Orten Leihgestern bei Gießen und Eich. Das Projekt ist bereits beim hessischen Staatsministerium beantragt worden. Die Pläne liegen zurzeit beim Kreisamt Gießen auf.

Gießen. (Herrenloses Auto im Straßengraben.) Auf der Landstraße nach Wehlar wurde in der Gemarkung Heuchelheim zwischen diesem Dorfe und Alsbach ein herrenloses Opelauto im Straßengraben aufgefunden. Es trägt das Erkennungszeichen IT 88 014. Die behördlichen Ermittlungen nach dem Besitzer des Wagens sind im Gange.

Aus den Nachbarländern

□ Unterschleiß bei Buchen. (Aus dem Fenster gekürzt.) Die 24jährige Tochter der Familie des Bahn-schaffners a. D. Christian Reuter ist auf ihrer Dienststelle in Wiesbaden beim Fensterputzen aus dem 3. Stock auf die Straße gestürzt und tot liegen geblieben.

(1) Forbach (Wurgtal). (Beim Fachausschreiben Lebensgefährlich verletzt.) Um ein Faß gründlich auszuhöheln, legten zwei Männer eine Schlauchleitung zu dem Dampfkessel des Sägewerks Weiler und leiteten den Dampf in das Faß. Das Faß füllte sich mit Dampf, wurde unter Druck gesetzt und sprang unter großem Krach auseinander. Ziehend ergoß sich der heiße Dampf auf die beiden Männer. Der Sägewerksarbeiter Johann Weiler wurde durch den heißen Dampf lebensgefährlich verbrüht, sein Mitthelfer erlitt leichtere Verletzungen.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

16. Sonntag nach Pfingsten, den 9. September 1934.
Eingang der hl. Messe: Erbarme dich meiner, o Gott, weil ich zu dir rufe den ganzen Tag; denn du, Gott, bist gütig und milde und reich an Erbarmung gegen alle, die dich anrufen.

Evangelium: Jesus heilt einen Wassertrübsüchtigen am Sabbat und predigt die Tugend der Bescheidenheit.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion der Frauen und Müttervereins. 8.30 Uhr Kindergottesdienst und Monatskommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zu Ehren der lieben Gottesmutter. Die Versammlung des Männervereins ist am nächsten Sonntage.

Werktags: 6.15 Uhr 1. hl. Messe. 7 Uhr Schulmesse.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. September 1934. (15. nach Trinitatis)

vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Ev. Jugendsonntag, zu dem die gesamte Jugend der Gemeinde eingeladen wird.

Dienstag abend 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchores.

Rundfunk

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Choral II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter; 6.55 Choral III; 7.10 Nachrichten; 7.20 Wetter; 7.30 Choral IV; 7.40 Nachrichten; 7.50 Wetter; 8.00 Choral V; 8.10 Nachrichten; 8.20 Wetter; 8.30 Choral VI; 8.40 Nachrichten; 8.50 Wetter; 9.00 Choral VII; 9.10 Nachrichten; 9.20 Wetter; 9.30 Choral VIII; 9.40 Nachrichten; 9.50 Wetter; 10.00 Choral IX; 10.10 Nachrichten; 10.20 Wetter; 10.30 Choral X; 10.40 Nachrichten; 10.50 Wetter; 11.00 Choral XI; 11.10 Nachrichten; 11.20 Wetter; 11.30 Choral XII; 11.40 Nachrichten; 11.50 Wetter; 12.00 Choral XIII; 12.10 Nachrichten; 12.20 Wetter; 12.30 Choral XIV; 12.40 Nachrichten; 12.50 Wetter; 13.00 Choral XV; 13.10 Nachrichten; 13.20 Wetter; 13.30 Choral XVI; 13.40 Nachrichten; 13.50 Wetter; 14.00 Choral XVII; 14.10 Nachrichten; 14.20 Wetter; 14.30 Choral XVIII; 14.40 Nachrichten; 14.50 Wetter; 15.00 Choral XIX; 15.10 Nachrichten; 15.20 Wetter; 15.30 Choral XX; 15.40 Nachrichten; 15.50 Wetter; 16.00 Choral XXI; 16.10 Nachrichten; 16.20 Wetter; 16.30 Choral XXII; 16.40 Nachrichten; 16.50 Wetter; 17.00 Choral XXIII; 17.10 Nachrichten; 17.20 Wetter; 17.30 Choral XXIV; 17.40 Nachrichten; 17.50 Wetter; 18.00 Choral XXV; 18.10 Nachrichten; 18.20 Wetter; 18.30 Choral XXVI; 18.40 Nachrichten; 18.50 Wetter; 19.00 Choral XXVII; 19.10 Nachrichten; 19.20 Wetter; 19.30 Choral XXVIII; 19.40 Nachrichten; 19.50 Wetter; 20.00 Choral XXIX; 20.10 Nachrichten; 20.20 Wetter; 20.30 Choral XXX; 20.40 Nachrichten; 20.50 Wetter; 21.00 Choral XXXI; 21.10 Nachrichten; 21.20 Wetter; 21.30 Choral XXXII; 21.40 Nachrichten; 21.50 Wetter; 22.00 Choral XXXIII; 22.10 Nachrichten; 22.20 Wetter; 22.30 Choral XXXIV; 22.40 Nachrichten; 22.50 Wetter; 23.00 Choral XXXV; 23.10 Nachrichten; 23.20 Wetter; 23.30 Choral XXXVI; 23.40 Nachrichten; 23.50 Wetter; 24.00 Choral XXXVII; 24.10 Nachrichten; 24.20 Wetter; 24.30 Choral XXXVIII; 24.40 Nachrichten; 24.50 Wetter; 25.00 Choral XXXIX; 25.10 Nachrichten; 25.20 Wetter; 25.30 Choral XL; 25.40 Nachrichten; 25.50 Wetter; 26.00 Choral XLI; 26.10 Nachrichten; 26.20 Wetter; 26.30 Choral XLII; 26.40 Nachrichten; 26.50 Wetter; 27.00 Choral XLIII; 27.10 Nachrichten; 27.20 Wetter; 27.30 Choral XLIV; 27.40 Nachrichten; 27.50 Wetter; 28.00 Choral XLV; 28.10 Nachrichten; 28.20 Wetter; 28.30 Choral XLVI; 28.40 Nachrichten; 28.50 Wetter; 29.00 Choral XLVII; 29.10 Nachrichten; 29.20 Wetter; 29.30 Choral XLVIII; 29.40 Nachrichten; 29.50 Wetter; 30.00 Choral XLIX; 30.10 Nachrichten; 30.20 Wetter; 30.30 Choral L; 30.40 Nachrichten; 30.50 Wetter; 31.00 Choral LI; 31.10 Nachrichten; 31.20 Wetter; 31.30 Choral LII; 31.40 Nachrichten; 31.50 Wetter; 32.00 Choral LIII; 32.10 Nachrichten; 32.20 Wetter; 32.30 Choral LIV; 32.40 Nachrichten; 32.50 Wetter; 33.00 Choral LV; 33.10 Nachrichten; 33.20 Wetter; 33.30 Choral LVI; 33.40 Nachrichten; 33.50 Wetter; 34.00 Choral LVII; 34.10 Nachrichten; 34.20 Wetter; 34.30 Choral LVIII; 34.40 Nachrichten; 34.50 Wetter; 35.00 Choral LIX; 35.10 Nachrichten; 35.20 Wetter; 35.30 Choral LX; 35.40 Nachrichten; 35.50 Wetter; 36.00 Choral LXI; 36.10 Nachrichten; 36.20 Wetter; 36.30 Choral LXII; 36.40 Nachrichten; 36.50 Wetter; 37.00 Choral LXIII; 37.10 Nachrichten; 37.20 Wetter; 37.30 Choral LXIV; 37.40 Nachrichten; 37.50 Wetter; 38.00 Choral LXV; 38.10 Nachrichten; 38.20 Wetter; 38.30 Choral LXVI; 38.40 Nachrichten; 38.50 Wetter; 39.00 Choral LXVII; 39.10 Nachrichten; 39.20 Wetter; 39.30 Choral LXVIII; 39.40 Nachrichten; 39.50 Wetter; 40.00 Choral LXIX; 40.10 Nachrichten; 40.20 Wetter; 40.30 Choral LXX; 40.40 Nachrichten; 40.50 Wetter; 41.00 Choral LXXI; 41.10 Nachrichten; 41.20 Wetter; 41.30 Choral LXXII; 41.40 Nachrichten; 41.50 Wetter; 42.00 Choral LXXIII; 42.10 Nachrichten; 42.20 Wetter; 42.30 Choral LXXIV; 42.40 Nachrichten; 42.50 Wetter; 43.00 Choral LXXV; 43.10 Nachrichten; 43.20 Wetter; 43.30 Choral LXXVI; 43.40 Nachrichten; 43.50 Wetter; 44.00 Choral LXXVII; 44.10 Nachrichten; 44.20 Wetter; 44.30 Choral LXXVIII; 44.40 Nachrichten; 44.50 Wetter; 45.00 Choral LXXIX; 45.10 Nachrichten; 45.20 Wetter; 45.30 Choral LXXX; 45.40 Nachrichten; 45.50 Wetter; 46.00 Choral LXXXI; 46.10 Nachrichten; 46.20 Wetter; 46.30 Choral LXXXII; 46.40 Nachrichten; 46.50 Wetter; 47.00 Choral LXXXIII; 47.10 Nachrichten; 47.20 Wetter; 47.30 Choral LXXXIV; 47.40 Nachrichten; 47.50 Wetter; 48.00 Choral LXXXV; 48.10 Nachrichten; 48.20 Wetter; 48.30 Choral LXXXVI; 48.40 Nachrichten; 48.50 Wetter; 49.00 Choral LXXXVII; 49.10 Nachrichten; 49.20 Wetter; 49.30 Choral LXXXVIII; 49.40 Nachrichten; 49.50 Wetter; 50.00 Choral LXXXIX; 50.10 Nachrichten; 50.20 Wetter; 50.30 Choral LXXXX; 50.40 Nachrichten; 50.50 Wetter; 51.00 Choral LXXXXI; 51.10 Nachrichten; 51.20 Wetter; 51.30 Choral LXXXXII; 51.40 Nachrichten; 51.50 Wetter; 52.00 Choral LXXXXIII; 52.10 Nachrichten; 52.20 Wetter; 52.30 Choral LXXXXIV; 52.40 Nachrichten; 52.50 Wetter; 53.00 Choral LXXXXV; 53.10 Nachrichten; 53.20 Wetter; 53.30 Choral LXXXXVI; 53.40 Nachrichten; 53.50 Wetter; 54.00 Choral LXXXXVII; 54.10 Nachrichten; 54.20 Wetter; 54.30 Choral LXXXXVIII; 54.40 Nachrichten; 54.50 Wetter; 55.00 Choral LXXXXIX; 55.10 Nachrichten; 55.20 Wetter; 55.30 Choral LXXXXX; 55.40 Nachrichten; 55.50 Wetter; 56.00 Choral LXXXXXI; 56.10 Nachrichten; 56.20 Wetter; 56.30 Choral LXXXXXII; 56.40 Nachrichten; 56.50 Wetter; 57.00 Choral LXXXXXIII; 57.10 Nachrichten; 57.20 Wetter; 57.30 Choral LXXXXXIV; 57.40 Nachrichten; 57.50 Wetter; 58.00 Choral LXXXXXV; 58.10 Nachrichten; 58.20 Wetter; 58.30 Choral LXXXXXVI; 58.40 Nachrichten; 58.50 Wetter; 59.00 Choral LXXXXXVII; 59.10 Nachrichten; 59.20 Wetter; 59.30 Choral LXXXXXVIII; 59.40 Nachrichten; 59.50 Wetter; 60.00 Choral LXXXXXIX; 60.10 Nachrichten; 60.20 Wetter; 60.30 Choral LXXXXXX; 60.40 Nachrichten; 60.50 Wetter; 61.00 Choral LXXXXXXI; 61.10 Nachrichten; 61.20 Wetter; 61.30 Choral LXXXXXXII; 61.40 Nachrichten; 61.50 Wetter; 62.00 Choral LXXXXXXIII; 62.10 Nachrichten; 62.20 Wetter; 62.30 Choral LXXXXXXIV; 62.40 Nachrichten; 62.50 Wetter; 63.00 Choral LXXXXXXV; 63.10 Nachrichten; 63.20 Wetter; 63.30 Choral LXXXXXXVI; 63.40 Nachrichten; 63.50 Wetter; 64.00 Choral LXXXXXXVII; 64.10 Nachrichten; 64.20 Wetter; 64.30 Choral LXXXXXXVIII; 64.40 Nachrichten; 64.50 Wetter; 65.00 Choral LXXXXXXIX; 65.10 Nachrichten; 65.20 Wetter; 65.30 Choral LXXXXXXX; 65.40 Nachrichten; 65.50 Wetter; 66.00 Choral LXXXXXXXI; 66.10 Nachrichten; 66.20 Wetter; 66.30 Choral LXXXXXXXII; 66.40 Nachrichten; 66.50 Wetter; 67.00 Choral LXXXXXXXIII; 67.10 Nachrichten; 67.20 Wetter; 67.30 Choral LXXXXXXXIV; 67.40 Nachrichten; 67.50 Wetter; 68.00 Choral LXXXXXXXV; 68.10 Nachrichten; 68.20 Wetter; 68.30 Choral LXXXXXXXVI; 68.40 Nachrichten; 68.50 Wetter; 69.00 Choral LXXXXXXXVII; 69.10 Nachrichten; 69.20 Wetter; 69.30 Choral LXXXXXXXVIII; 69.40 Nachrichten; 69.50 Wetter; 70.00 Choral LXXXXXXXIX; 70.10 Nachrichten; 70.20 Wetter; 70.30 Choral LXXXXXXXX; 70.40 Nachrichten; 70.50 Wetter; 71.00 Choral LXXXXXXXXI; 71.10 Nachrichten; 71.20 Wetter; 71.30 Choral LXXXXXXXII; 71.40 Nachrichten; 71.50 Wetter; 72.00 Choral LXXXXXXXIII; 72.10 Nachrichten; 72.20 Wetter; 72.30 Choral LXXXXXXXIV; 72.40 Nachrichten; 72.50 Wetter; 73.00 Choral LXXXXXXXV; 73.10 Nachrichten; 73.20 Wetter; 73.30 Choral LXXXXXXXVI; 73.40 Nachrichten; 73.50 Wetter; 74.00 Choral LXXXXXXXVII; 74.10 Nachrichten; 74.20 Wetter; 74.30 Choral LXXXXXXXVIII; 74.40 Nachrichten; 74.50 Wetter; 75.00 Choral LXXXXXXXIX; 75.10 Nachrichten; 75.20 Wetter; 75.30 Choral LXXXXXXXX; 75.40 Nachrichten; 75.50 Wetter; 76.00 Choral LXXXXXXXXI; 76.10 Nachrichten; 76.20 Wetter; 76.30 Choral LXXXXXXXII; 76.40 Nachrichten; 76.50 Wetter; 77.00 Choral LXXXXXXXIII; 77.10 Nachrichten; 77.20 Wetter; 77.30 Choral LXXXXXXXIV; 77.40 Nachrichten; 77.50 Wetter; 78.00 Choral LXXXXXXXV; 78.10 Nachrichten; 78.20 Wetter; 78.30 Choral LXXXXXXXVI; 78.40 Nachrichten; 78.50 Wetter; 79.00 Choral LXXXXXXXVII; 79.10 Nachrichten; 79.20 Wetter; 79.30 Choral LXXXXXXXVIII; 79.40 Nachrichten; 79.50 Wetter; 80.00 Choral LXXXXXXXIX; 80.10 Nachrichten; 80.20 Wetter; 80.30 Choral LXXXXXXXX; 80.40 Nachrichten; 80.50 Wetter; 81.00 Choral LXXXXXXXXI; 81.10 Nachrichten; 81.20 Wetter; 81.30 Choral LXXXXXXXII; 81.40 Nachrichten; 81.50 Wetter; 82.00 Choral LXXXXXXXIII; 82.10 Nachrichten; 82.20 Wetter; 82.30 Choral LXXXXXXXIV; 82.40 Nachrichten; 82.50 Wetter; 83.00 Choral LXXXXXXXV; 83.10 Nachrichten; 83.20 Wetter; 83.30 Choral LXXXXXXXVI; 83.40 Nachrichten; 83.50 Wetter; 84.00 Choral LXXXXXXXVII; 84.10 Nachrichten; 84.20 Wetter; 84.30 Choral LXXXXXXXVIII; 84.40 Nachrichten; 84.50 Wetter; 85.00 Choral LXXXXXXXIX; 85.10 Nachrichten; 85.20 Wetter; 85.30 Choral LXXXXXXXX; 85.40 Nachrichten; 85.50 Wetter; 86.00 Choral LXXXXXXXXI; 86.10 Nachrichten; 86.20 Wetter; 86.30 Choral LXXXXXXXII; 86.40 Nachrichten; 86.50 Wetter; 87.00 Choral LXXXXXXXIII; 87.10 Nachrichten; 87.20 Wetter; 87.30 Choral LXXXXXXXIV; 87.40 Nachrichten; 87.50 Wetter; 88.00 Choral LXXXXXXXV; 88.10 Nachrichten; 88.20 Wetter; 88.30 Choral LXXXXXXXVI; 88.40 Nachrichten; 88.50 Wetter; 89.00 Choral LXXXXXXXVII; 89.10 Nachrichten; 89.20 Wetter; 89.30 Choral LXXXXXXXVIII; 89.40 Nachrichten; 89.50 Wetter; 90.00 Choral LXXXXXXXIX; 90.10 Nachrichten; 90.20 Wetter; 90.30 Choral LXXXXXXXX; 90.40 Nachrichten; 90.50 Wetter; 91.00 Choral LXXXXXXXXI; 91.10 Nachrichten; 91.20 Wetter; 91.30 Choral LXXXXXXXII; 91.40 Nachrichten; 91.50 Wetter; 92.00 Choral LXXXXXXXIII; 92.10 Nachrichten; 92.20 Wetter; 92.30 Choral LXXXXXXXIV; 92.40 Nachrichten; 92.50 Wetter; 93.00 Choral LXXXXXXXV; 93.10 Nachrichten; 93.20 Wetter; 93.30 Choral LXXXXXXXVI; 93.40 Nachrichten; 93.50 Wetter; 94.00 Choral LXXXXXXXVII; 94.10 Nachrichten; 94.20 Wetter; 94.30 Choral LXXXXXXXVIII; 94.40 Nachrichten; 94.50 Wetter; 95.00 Choral LXXXXXXXIX; 95.10 Nachrichten; 95.20 Wetter; 95.30 Choral LXXXXXXXX; 95.40 Nachrichten; 95.50 Wetter; 96.00 Choral LXXXXXXXXI; 96.10 Nachrichten; 96.20 Wetter; 96.30 Choral LXXXXXXXII; 96.40 Nachrichten; 96.50 Wetter; 97.00 Choral LXXXXXXXIII; 97.10 Nachrichten; 97.20 Wetter; 97.30 Choral LXXXXXXXIV; 97.40 Nachrichten; 97.50 Wetter; 98.00 Choral LXXXXXXXV; 98.10 Nachrichten; 98.20 Wetter; 98.30 Choral LXXXXXXXVI; 98.40 Nachrichten; 98.50 Wetter; 99.00 Choral LXXXXXXXVII; 99.10 Nachrichten; 99.20 Wetter; 99.30 Choral LXXXXXXXVIII; 99.40 Nachrichten; 99.50 Wetter; 100.00 Choral LXXXXXXXIX; 100.10 Nachrichten; 100.20 Wetter; 100.30 Choral LXXXXXXXX; 100.40 Nachrichten; 100.50 Wetter; 101.00 Choral LXXXXXXXXI; 101.10 Nachrichten; 101.20 Wetter; 101.30 Choral LXXXXXXXII; 101.40 Nachrichten; 101.50 Wetter; 102.00 Choral LXXXXXXXIII; 102.10 Nachrichten; 102.20 Wetter; 102.30 Choral LXXXXXXXIV; 102.40 Nachrichten; 102.50 Wetter; 103.00 Choral LXXXXXXXV; 103.10 Nachrichten; 103.20 Wetter; 103.30 Choral LXXXXXXXVI; 103.40 Nachrichten; 103.50 Wetter; 104.00 Choral LXXXXXXXVII; 104.10 Nachrichten; 104.20 Wetter; 104.30 Choral LXXXXXXXVIII; 104.40 Nachrichten; 104.50 Wetter; 105.00 Choral LXXXXXXXIX; 105.10 Nachrichten; 105.20 Wetter; 105.30 Choral LXXXXXXXX; 105.40 Nachrichten; 105.50 Wetter; 106.00 Choral LXXXXXXXXI; 106.10 Nachrichten; 106.20 Wetter; 106.30 Choral LXXXXXXXII; 106.40 Nachrichten; 106.50 Wetter; 107.00 Choral LXXXXXXXIII; 107.10 Nachrichten; 107.20 Wetter; 107.30 Choral LXXXXXXXIV; 107.40 Nachrichten; 107.50 Wetter; 108.00 Choral LXXXXXXXV; 108.10 Nachrichten; 108.20 Wetter; 108.30 Choral LXXXXXXXVI; 108.40 Nachrichten; 108.50 Wetter; 109.00 Choral LXXXXXXXVII; 109.10 Nachrichten; 109.20 Wetter; 109.30 Choral LXXXXXXXVIII; 109.40 Nachrichten; 109.50 Wetter; 110.00 Choral LXXXXXXXIX; 110.10 Nachrichten; 110.20 Wetter; 110.30 Choral LXXXXXXXX; 110.40 Nachrichten; 110.50 Wetter; 111.00 Choral LXXXXXXXXI; 111.10 Nachrichten; 111.20 Wetter; 111.30 Choral LXXXXXXXII; 111.40 Nachrichten; 111.50 Wetter; 112.00 Choral LXXXXXXXIII; 112.10 Nachrichten; 112.20 Wetter; 112.30 Choral LXXXXXXXIV; 112.40 Nachrichten; 112.50 Wetter; 113.00 Choral LXXXXXXXV; 113.10 Nachrichten; 113.20 Wetter; 113.30 Choral LXXXXXXXVI; 113.40 Nachrichten; 113.50 Wetter; 114.00 Choral LXXXXXXXVII; 114.10 Nachrichten; 114.20 Wetter; 114.30 Choral LXXXXXXXVIII; 114.40 Nachrichten; 114.50 Wetter; 115.00 Choral LXXXXXXXIX; 115.10 Nachrichten; 115.20 Wetter; 115.30 Choral LXXXXXXXX; 115.40 Nachrichten; 115.50 Wetter; 116.00 Choral LXXXXXXXXI; 116.10 Nachrichten; 116.20 Wetter; 116.30 Choral LXXXXXXXII; 116.40 Nachrichten; 116.50 Wetter; 117.00 Choral LXXXXXXXIII; 117.10 Nachrichten; 117.20 Wetter; 117.30 Choral LXXXXXXXIV; 117.40 Nachrichten; 117.50 Wetter; 118.00 Choral LXXXXXXXV; 118.10 Nachrichten; 118.20 Wetter; 118.30 Choral LXXXXXXXVI; 118.40 Nachrichten; 118.50 Wetter; 119.00 Choral LXXXXXXXVII; 119.10 Nachrichten; 119.20 Wetter; 119.30 Choral LXXXXXXXVIII; 119.40 Nachrichten; 119.50 Wetter; 120.00 Choral LXXXXXXXIX; 120.10 Nachrichten; 120.20 Wetter; 120.30 Choral LXXXXXXXX; 120.40 Nachrichten; 120.50 Wetter; 121.00 Choral LXXXXXXXXI; 121.10 Nachrichten; 121.20 Wetter; 121.30 Choral LXXXXXXXII; 121.40 Nachrichten; 121.50 Wetter; 122.00 Choral LXXXXXXXIII; 122.10 Nachrichten; 122.20 Wetter; 122.30 Choral LXXXXXXXIV; 122.40 Nachrichten; 122.50 Wetter; 123.00 Choral LXXXXXXXV; 123.10 Nachrichten; 123.20 Wetter; 123.30 Choral LXXXXXXXVI; 123.40 Nachrichten; 123.50 Wetter; 124.00 Choral LXXXXXXXVII; 124.10 Nachrichten; 124.20 Wetter; 124.30 Choral LXXXXXXXVIII; 124.40 Nachrichten; 124.50 Wetter; 125.00 Choral LXXXXXXXIX; 125.10 Nachrichten; 125.20 Wetter; 125.30 Choral LXXXXXXXX; 125.40 Nachrichten; 125.50 Wetter; 126.00 Choral LXXXXXXXXI; 126.10 Nachrichten; 126.20 Wetter; 126.30 Choral LXXXXXXXII; 126.40 Nachrichten; 126.50 Wetter; 127.00 Choral LXXXXXXXIII; 127.10 Nachrichten; 127.20 Wetter; 127.30 Choral LXXXXXXXIV; 127.40 Nachrichten; 127.50 Wetter; 128.00 Choral LXXXXXXXV; 128.10 Nachrichten; 128.20 Wetter; 128.30 Choral LXXXXXXXVI; 128.40 Nachrichten; 128.50 Wetter; 129.00 Choral LXXXXXXXVII; 129.10 Nachrichten; 129.20 Wetter; 129.30 Choral LXXXXXXXVIII; 129.40 Nachrichten; 129.50 Wetter; 130.00 Choral LXXXXXXXIX; 130.10 Nachrichten; 130.20 Wetter; 130.30 Choral LXXXXXXXX; 130.40 Nachrichten; 130.50 Wetter; 131.00 Choral LXXXXXXXXI; 131.10 Nachrichten; 131.20 Wetter; 131.30 Choral LXXXXXXXII; 131.40 Nachrichten; 131.50 Wetter; 132.00 Choral LXXXXXXXIII; 132.10 Nachrichten; 132.20 Wetter; 132.30 Choral LXXXXXXXIV; 132.40 Nachrichten; 132.50 Wetter; 133.00 Choral LXXXXXXXV; 133.10 Nachrichten; 133.20 Wetter; 133.30 Choral LXXXXXXXVI; 133.40 Nachrichten; 133.50 Wetter; 134.00 Choral LXXXXXXXVII; 134.10 Nachrichten; 134.20 Wetter; 134.30 Choral LXXXXXXXVIII; 134.40 Nachrichten; 134.50 Wetter; 135.00 Choral LXXXXXXXIX; 135.10 Nachrichten; 135.20 Wetter; 135.30 Choral LXXXXXXXX; 135.40 Nachrichten; 135.50 Wetter; 136.00 Choral LXXXXXXXXI; 136.10 Nachrichten; 136.20 Wetter; 136.30 Choral LXXXXXXXII; 136.40 Nachrichten; 136.50 Wetter; 137.00 Choral LXXXXXXXIII; 137.10 Nachrichten; 137.20 Wetter; 137.30 Choral LXXXXXXXIV; 137.40 Nachrichten; 137.50 Wetter; 138.00 Choral LXXXXXXXV; 138.10 Nachrichten; 138.20 Wetter; 138.30 Choral LXXXXXXXVI; 138.40 Nachrichten; 138.50 Wetter; 139.00 Choral LXXXXXXXVII; 139.10 Nachrichten; 139.20 Wetter; 139.30 Choral LXXXXXXXVIII; 139.40 Nachrichten; 139.50 Wetter; 140.00 Choral LXXXXXXXIX; 140.10 Nachrichten; 140.20 Wetter; 140.30 Choral LXXXXXXXX; 140.40 Nachrichten; 140.50 Wetter; 141.00 Choral LXXXXXXXXI; 141.10 Nachrichten; 141.20 Wetter; 141.30 Choral LXXXXXXXII; 141.40 Nachrichten; 141.50 Wetter; 142.00 Choral LXXXXXXXIII; 142.10 Nachrichten; 142.20 Wetter; 142.30 Choral LXXXXXXXIV; 142.40 Nachrichten; 142.50 Wetter; 143.00 Choral LXXXXXXXV; 143.10 Nachrichten; 143.20 Wetter; 143.30 Choral LXXXXXXXVI; 143.40 Nachrichten; 143.50 Wetter; 144.00 Choral LXXXXXXXVII; 144.10 Nachrichten; 144.20 Wetter; 144.30 Choral LXXXXXXXVIII; 144.40 Nachrichten; 144.50 Wetter; 145.00 Choral LXXXXXXXIX; 145.10 Nachrichten; 145.20 Wetter; 145.30 Choral LXXXXXXXX; 145.40 Nachrichten; 145.50 Wetter; 146.00 Choral LXXXXXXXXI; 146.10 Nachrichten; 146.20 Wetter; 146.30 Choral LXXXXXXXII; 146.40 Nachrichten; 146.50 Wetter; 147.00 Choral LXXXXXXXIII; 147.10 Nachrichten; 147.20 Wetter; 147.30 Choral LXXXXXXXIV; 147.40 Nachrichten; 147.50 Wetter; 148.00 Choral LXXXXXXXV; 148.10 Nachrichten; 148.20 Wetter; 148.30 Choral LXXXXXXXVI; 148.40 Nachrichten; 148.50 Wetter; 149.00 Choral LXXXXXXXVII; 149.10 Nachrichten; 149.20 Wetter; 149.30 Choral LXXXXXXXVIII; 149.40 Nachrichten; 149.50 Wetter; 150.00 Choral LXXXXXXXIX; 150.10 Nachrichten; 150.20 Wetter; 150.30 Choral LXXXXXXXX; 150.40 Nachrichten; 150.50 Wetter; 151.00 Choral LXXXXXXXXI; 151.10 Nachrichten; 151.20 Wetter; 151.30 Choral LXXXXXXXII; 151.40 Nachrichten; 151.50 Wetter; 152.00 Choral LXXXXXXXIII; 152.10 Nachrichten; 152.20 Wetter; 152.30 Choral LXXXXXXXIV; 152.40 Nachrichten; 152.50 Wetter; 153.00 Choral LXXXXXXXV; 153.10 Nachrichten; 153.20 Wetter; 153.30 Choral LXXXXXXXVI; 153.40 Nachrichten; 153.50 Wetter; 154.00 Choral LXXXXXXXVII; 154.10 Nachrichten; 154.20 Wetter; 154.30 Choral LXXXXXXXVIII; 154.40 Nachrichten; 154.50 Wetter; 155.00 Choral LXXXXXXXIX; 155.10 Nachrichten; 155.20 Wetter; 155.30 Choral LXXXXXXXX; 155.40 Nachrichten; 155.50 Wetter; 156.00 Choral LXXXXXXXXI; 156.10 Nachrichten; 156.20 Wetter; 156.30 Choral LXXXXXXXII; 156.

Wer rettet Frau Ilse?

Roman von Dr. Hans Schulze

(Fortsetzung.)

Agel von Ilse steht als Schlepper im Dienst des Spielers, der Sträflings, Alkohol- und Rauschgiftsmugglers. Er möchte die Verbindung lösen. Durch ein eigenartiges Erlebnis lernt er den Generaldirektor Walter Ruhland und Frau Ilse kennen. Während zwischen beiden eine tiefe Freundschaft entsteht, plant Agel einen Coup gegen Ruhland. In einer Unterredung mit Agel von Ilse verlangt er um Hilfe. Als Agel sich weigert, wird er niedergeschlagen. In der gleichen Stunde erwartet Frau Ilse vergeblich ihren Freund von Ilse. Auf dem Heimweg wird sie von Leuten Agels verfolgt und auf einer Insel versteckt gehalten, um von Ruhland ein hohes Lösegeld zu erpressen. Zusammen mit einem ersten Versuch, für ihre Freilassung den Betrag von einer halben Million zu zahlen.

„Das lassen Sie nur getroßt seine Sorge sein!“ war die kühle Entgegnung. „Schließlich haben Sie Ihren Herrn ja auch nicht geheiratet, um ihm finanzielle Nachteile zu geben. Nach den Mitteilungen einer sehr zuverlässigen Auskunft wird sein Vermögen auf etwa 12 Millionen Mark geschätzt. Da dürfte es für ihn doch keine allzu großen Schwierigkeiten haben, die ihm nahestehenden Personen, zumal in Ansehung des guten Zwecks, zum Hergeleihen des von uns in Aussicht genommenen Betrages zu bewegen.“

„Und wenn ich mich weigere, den verlangten Brief zu schreiben?“

„Über meine liebe, gnädige Frau!“ Die Stimme Agels hatte jetzt einen fast väterlichen, beschwörenden Klang.

„Sie werden uns doch keine Schwierigkeiten machen, wenn Sie das letzte Ende doch nur auf Sie selbst zurückfallen lassen.“

Ein unheimlich greller, drohender Glanz lag plötzlich über seinen kalten Augen.

„Wir haben Zeit.“ schloß er bedeutungsvoll. „Ja, so sehr viel Zeit. Und wir kennen keine Hemmungen. Alles kommt zu dem, der warten kann.“ sagt ein altes, weises Sprichwort.“

Ilse wandte sich halb zur Seite. Sie fühlte, daß sie am Rande ihrer Selbstbeherrschung angelangt war und diesem Mann am liebsten mit der Faust das höhnische Gesicht geschlagen hätte.

„Sie sollen den Brief bis morgen früh haben!“ sagte er dann mit tonloser Stimme. „Und nun habe ich nur noch eine Bitte, daß Sie mich so bald als möglich von Ihrer Gegenwart befreien!“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, meine Gnädigste!“

Ilse hatte einen tadellosen Verbeugung. Dann war sie wieder allein.

Das Wetter war gegen Mittag unvermutet umgeschlagen. Seit drei Uhr fiel ein strichförmiger Regen, der den Hof in seine Nebelschleier hüllte und von Ilse fast mit einem Gefühl der Befreiung begrüßt wurde.

Das trübe Grau in Grau des Himmels paßte so recht zu ihrer trostlosen Stimmung; sie hätte die strahlende Helle Morgens jetzt nicht mehr zu ertragen vermocht.

Sie hatte in ihrer Tischschublade einen reichlichen Vorrat Briefpapier vorgefunden, doch trotz allem bewußten Willens zur Sammlung und seelischer Konzentration war sie keine Zeit nicht imstande, sich zu dem von ihr verlangten Brief zu zwingen.

Ein physischer Ekel überkam sie immer wieder, wenn sie ihres Besuchers vom Morgen gedachte, den sie bisher in amerikanischen Kriminalromanen und Detektivfilmen für möglich gehalten und nun als einen Menschen von Fleisch und Blut erlebt hatte.

Und mit solch einem Mann hatte sich Agel von Ilse zusammengetan und benutzte ihn als Boten und Mittler seines Verbrechens, in dessen er sich selbst wohl mit einem leichten Schamgefühl im Hintergrund hielt.

Immer deutlicher schienen sich ihr die Zusammenhänge der jüngsten Vergangenheit abzugrenzen, daß er die treibende Kraft dieser ganzen Geschehnisse war, die für sie in diesem Ansehensverlust geendet hatten.

Ein heißes Schamgefühl befiel sie bei dem Gedanken, daß sie je an ihn einen herzlichen Gedanken, ein liebes Wort gewendet hatte.

Und zugleich mit dieser Erkenntnis wuchs in ihrem Herzen eine große Sehnsucht nach der reinen Männlichkeit und selbstlosen Liebe Walters auf, der auch nicht einen Augenblick lang zaudern würde, für ihre Freiheit selbst den letzten Rest seines Vermögens zu opfern.

Freiheit! Auf einmal kam es ihr voll zum Bewußtsein, daß es auf der Welt nichts Wertvolleres gibt als die persönliche Freiheit.

„Ein jeder Mensch.“ so hatte sie einst in einem verlorenen Roman gelesen. „sollte drei Tage seines Lebens in einem Kerker verbringen, um zu wissen, was Freiheit ist.“

Mitternacht war nicht mehr fern, als sie endlich todmüde ihr Bett aufsuchte.

Doch schon nach dem Nirwana der ersten bleiernen Bewußtlosigkeit erwachte ihr überreiztes Hirn von neuem und sie wurde durch einen Wirbel spukhafter Traumgesichte.

In wildem Taumel rauschte der tolle Nummernschanz phantastischen Maskenzuges an ihr vorbei. Feurige Masken schwebten über den gespenstischen Steinlastaden der tiefen Treppe bis zur Sternennähe empor. Und dann war alles wie mit einem Zauberschlage wie-der verschwunden.

Bis sie endlich in der höchsten, himmelnahen Einsamkeit eines sturmgepeitschten Felsengratts angelangt und vor ihr und hinter ihr nichts gewesen war als ein einziger, entsetzlicher Abgrund.

Und plötzlich gelte aus der Tiefe dieses Abgrundes der Ruf einer menschlichen Stimme auf, in Angst und Todesnot, daß sie verlor in ihrem Bett hochfuhr und zwischen Wachen und Traum den Klang der Stimme noch immer im Ohr zu haben meinte.

Da schlug es vom Turm der Villa dröhnend zwei Uhr, und es dünkte der Lauschenden, als ob der Klöppel der Uhr durch die Decke hindurchschlug und sie mitten auf den Kopf trafe.

In diesem Augenblick zerriß ein furchtbarer Schrei das nächtliche Schweigen.

Elige Schritte jagten über den Galeriegang der Halle, eine Hand rüttelte wild an ihrer Zimmertür, für Sekunden schien das ganze Haus lebendig zu sein.

Noch zweimal hallte der furchtbare Schrei lang und durchdringend. Dann war es wieder totensstill, nur der Regen rauschte eintönig auf die Gebüsche des Vorgartens.

Wie lange Ilse reglos unter ihrer Decke versteckt gelegen hatte, sie wußte es nicht.

Ein namenloses Entsetzen lag ihr im Nacken, umkrampfte ihr Herz, durchdrang ihr ganzes Wesen.

Mein Gott, das konnte doch nicht so weitergehen, es mußte etwas Erlösendes geschehen, sie fühlte, daß sie noch ihren Verstand verlor, wenn sie nicht bald aus der Hölle dieses Hauses befreit wurde.



Fern im Park regten sich bereits die ersten Vogelschreie, und ein hellerer Schein rötete den östlichen Himmel, als die Natur endlich ihr Recht geltend machte und sie in der dritten Morgenstunde willenlos und schwer wie ein Stein in einen dumpfen, unruhigen Schlummer verfiel.

XIII.

„Ist der Herr Justizrat zu sprechen?“

Noch atemlos von dem stürmischen Lauf über den endlosen Treppenaufgang des vornehmen Kurfürstendamms stand Walter Ruhland im Seelischerger'schen Büro.

Der Bürovorsteher, ein ällicher Herr mit einem grämlichen, verdickten Kinn, sah über seine große Hornbrille mißbilligend auf den späten Besucher, dann aber erkannte er einen geschätzten Klienten und entwickelte sich mit betonter Würde zu seiner beträchtlichen Länge.

„Ich werde Sie dem Herrn Justizrat anmelden!“ sagte er, doch schon hatte ihn Walter beiseite geschoben und selbst die Postertür zu Seelischerger's Allerheiligstem aufgerissen.

„Sie hat geschrieben!“ stieß er mit vorlagender Stimme hervor und warf einen Brief auf den über und über mit Akten bedeckten Schreibtisch. „Vor einer Stunde ist er in meiner Zentrale von einem Jungen abgegeben worden. Da hab ich mich sofort ins Auto gesetzt und bin zu dir gekommen!“

Der kleine Herr legte behutsam seine Zigarre beiseite und schüttelte die Hand des Freundes.

„Also zuerst mal einen schönen guten Abend, mein lieber Junge!“ sagte er. „Willst du einen Kognak oder etwas zu rauchen? Nein? Na, dann können wir ja gleich in die Verhandlung eintreten!“

Damit faltete er das dünne Briefblatt mit Ilse's wohlbekannten Schriftzügen auseinander und las mit halblauter Stimme:

„Lieber Walter!“

Erst heute bin ich in der Lage, Dir ein paar Zeilen zukommen zu lassen. Ich kann mir denken, wie Du Dich um mich gekümmert hast. Aber ich habe nicht früher Erlaubnis erhalten, Dir zu schreiben. Ich soll Dir mitteilen, daß ich lebe und gesund bin. Man hält mich gefangen und verlangt von Dir eine große Summe, wenn ich wieder frei werden soll. Wo ich bin, darf ich Dir nicht schreiben, ich weiß es auch selbst nicht. Ich habe Schreckliches in diesen Tagen durchgemacht, wenn ich auch bis jetzt gut behandelt worden bin. Hilf mir, Walter, rette mich. Ich will es Dir danken, solange ich lebe.

Mit tausend Grüßen und einem lieben Kuß
Deine tiefunglückliche Ilse.

„Deine tiefunglückliche Ilse.“ wiederholte Seelischerger nachdenklich. „Das klingt allerdings nicht nach einem Liebesabenteuer, so wie die Sache ursprünglich aussah!“

Walter nickte.

„Da hast du recht! Und diese Erkenntnis ist für mich das einzig Tröstliche, so nahe mir das augenblickliche Schicksal“

Ilse auch sonst geht. Aber ich weiß doch jetzt durch diesen Brief, daß ich sie nicht verloren habe. Und das gibt mir Mut und Kraft, sie mir wiederzuerlangen. Alles Weitere ist ja schließlich doch nur eine Geldfrage!“

„Was verlangt man denn von dir?“ fragte der Justizrat sachlich.

„Nicht mehr und nicht weniger als eine halbe Million Mark!“

Mit einem belustigten Lächeln legte Seelischerger den Kopf zurück.

„Die Leute sind entweder bodenlose Anfänger, oder sie kennen deine letzte Steuererklärung nicht. Eine halbe Million Mark, das ist wirklich allerhand. Na, die Hauptsache bleibt schließlich, daß man dir das Seil zugeworfen hat. Und wie ich dich kenne, wirst du es so leicht nicht wieder loslassen. Darf ich übrigens auch das Begleitschreiben der Erpressergesellschaft einmal einsehen?“

„Hier ist der Brief. Nimm ihn bitte in deine Verwahrung. Es kostet mich jedesmal eine Ueberwindung, ihn anzufassen!“

Der Anwalt setzte seinen Kneifer fester und überflog mit einem raschen Blick die wenigen Schreibmaschinenzellen auf dem unauffällig glattweißen Papier.

„Hierdurch teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir bereit sind, Ihre Frau Gemahlin gegen Zahlung einer halben Million Mark wieder freizulassen. Wir geben Ihnen eine Woche Bedenkzeit, dann wird der Betrag entweder durch einen Mittelsmann bei Ihnen abgeholt oder ein anderer Weg von uns beschritten werden. Polizeiliche Maßnahmen würden die Angelegenheit nur zum Schaden der Befangenen komplizieren. In der Hoffnung, daß Sie den Ernst der Situation voll würdigen werden, verbleiben wir hochachtungsvoll“

X. D. postlagernd Postamt 72.“

„Ein Brief wie aus einem Kino von 1900.“ sagte Seelischerger kopfschüttelnd. „Von einer halben Million Mark kann natürlich nicht die Rede sein. Hunderttausend Mark sind schließlich auch Geld. Hast du übrigens Herrn Valentini von dieser neuesten Wendung schon verständigt?“

Walter nickte.

„Selbstverständlich! Ich habe sofort bei ihm angerufen, und er hat mir zugesagt, daß er mich sobald als möglich bei dir treffen wolle!“

Er hatte kaum ausgesprochen, als sich die Tür zum Wartezimmer öffnete und der Direktordirektor eintrat.

Er begrüßte die Herren in seiner ruhigen, verhaltenen Art und ließ sich von Walter dann die beiden Briefe geben, die er lange sorgfältig studierte.

„Die Sache bekommt jetzt also langsam ein Gesicht.“ sagte er. „Es handelt sich, juristisch ausgedrückt, um Menschenraub und Erpressung. Ein Verbrechen, für das in Amerika neuerdings der elektrische Stuhl verlangt wird. Wir werden uns, um nichts zu unterlassen, mit der Bande natürlich sogleich in Verbindung setzen. Vorher möchte ich aber die Aufmerksamkeit der Herren noch für einige Feststellungen in Anspruch nehmen, die mir in letzter Zeit geblüht und für die weitere Aufhellung des Sachverhalts vielleicht von Wert sind! Im Verlauf meiner Nachforschungen nach Herrn von Ilse.“ fuhr er dann nach einer kleinen Atempause, sein Notizbuch ziehend, fort. „habe ich nämlich das Hausmädchen seiner Pension noch einmal eingehend vernommen und dabei erfahren, daß er die Absicht gehabt hat, seine Koffer zunächst auf dem Bahnhof Zoologischer Garten einzulagern, bis er sich über seine weiteren Reisepläne schlüssig geworden sein würde. Das brachte mich nun auf den Gedanken, doch einmal festzustellen, was inzwischen aus seinem Gepäck geworden sei. Ich nehme also das Mädchen zum Bahnhof mit, und es dauerte gar nicht lange, da hatte die Kleine die Ilse'schen Koffer in der Gepäckaufbewahrung herausgefunden. Sie standen noch friedlich so da, wie sie aufgegeben worden waren. Selbst der Toilettenkoffer war noch nicht abgeholt. Nach meiner Ansicht ein zwingender Beweis, daß Ilse überhaupt noch nicht weitergereist ist, sondern sich wahrscheinlich noch in oder um Berlin herum verborgen hält. Das ließ mir natürlich keine Ruhe, und ich überlegte hin und her, wo Ilse vielleicht am ehesten zu suchen sein könnte. Kein Instinkt kam ich auf die Villa Agel, ob Ilse trotz der gegenteiligen Versicherung des Herrn Doktor Lukas nicht doch vielleicht dorthin wieder Verbindungen angeknüpft haben könnte, und schickte daher einen meiner Agenten gestern morgen schon ganz früh zur Beobachtung des verdächtigen Hauses nach Dahlem hinaus. Mein Mann hatte kaum seinen Posten in der Verkleidung eines Zeitungshändlers bezogen, als ein eleganter Herr, nach der Beschreibung unzweifelhaft Agel selbst, durch den Garten kam und in einem großen offenen Sechssitzer fuhr. Leider war in der einsamen Villengasse ein Auto zur Verfolgung nicht sofort zur Hand. Dagegen hat sich mein Beamter die Nummer des Agel'schen Wagens gemerkt. Es ist die Nummer von Ilse's Bugatti.“

„Daran kann ich eigentlich nichts besonders Auffälliges finden.“ wandte Walter ein. „Doktor Lukas hat uns doch selbst gesagt, daß Ilse seinen Wagen dem Klub wieder zur Verfügung gestellt habe!“

Herr Valentini machte eine zustimmende Bewegung.

„Das hat Doktor Lukas allerdings behauptet, entspricht aber nicht den Tatsachen. Bitte, hören Sie weiter. Ich habe nämlich schon früher nach dem Ilse'schen Auto recherchiert und mir für eine eventuelle Fahndungsanzeige eine genaue Beschreibung seines Wagens und dessen Nummer geben lassen. Damals war das Auto noch nicht zurückgebracht worden, und als ich heute in der Garage wegen einer Unklarheit in der Beschreibung noch einmal anrief, erfuhr ich zu meinem Erstaunen, daß die Rücklieferung auch bis jetzt noch nicht erfolgt sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Kampf um Deutschland

von Werner Beümelburg

Das Drama an der Marne

Seit Ende August werfen deutsche Flieger, leichte Bomben des Herannahenden, Bomben auf die Stadt. Die Bevölkerung, aus wirren Träumen von Sieg und Lorbeer grausam erwachend, vernimmt den rollenden Donner der deutschen Geschütze, die in der Marneniederung bei Meaux stehen. Deutsche Patrouillen streifen bis an den Rand der Vorstädte und der Sperrforts. Weit südöstlich Paris mühen sich die zweimal geschlagenen Briten, den Deutschen zum drittenmal Halt zu gebieten.

Die französische Regierung tritt zu einer Sitzung zusammen. Präsident Poincaré führt den Vorsitz. Es ist genau wie 1870, die Parallelität der Ereignisse wirkt erschütternd. Zum zweitenmal schlägt die Stunde. Der Beschluß ist rasch gefaßt.

Am Abend des 2. September scheidet die Regierung mit dem Präsidenten nach Bordeaux über.

Noch weiß die Stadt, die im Fieber einer schrecklichen Entscheidung liegt, nichts davon.

Paris verloren?

Wie den Deutschen im Osten in der Stunde höchster Gefahr zwei Männer erwachen, die das Schicksal wenden, so schenkt der Himmel auch Frankreich zwei Führer, die in der bittersten Stunde ihres Landes inmitten geschlagen zurückstuhender Armeen nur einen Gedanken haben — wie bringen wir die Göttin des Sieges auf Frankreichs Seite. Das sind der Generalissimus Joffre und der Gouverneur von Paris General Gallieni.

Gallieni ist es, der als erster die Möglichkeit der Schicksalswende erkennt. Mit grimmiger Genugtuung sieht er, daß die Deutschen östlich an Paris vorbeistreichen. Man muß sie, die den Grundfaß ihrer Strategie im Westen, die Umfassung des freien feindlichen Flügels, verlassen, mit ihrer eigenen Strategie schlagen. Welch ein Zukunftsbild am Himmel Frankreichs!

Marshall Joffre erfährt diesen Gedanken sofort. Es ist kein historisches Verdienst, daß er ihn mit eiserner Konsequenz in die Tat umsetzte. Er rettete Frankreich dadurch. „Retour offensif“ wird der neue strategische Grundfaß des Joffreischen Stabes, der Angriff aus dem Rückzug.

Schon Ende August ist die 6. Armee neu gebildet worden. Kommandant ist General Maunoury, einer der fähigsten hohen Offiziere des Heeres. Gleichwohl hat er sich in der Gegend der Somme von Klud schlagen und auf Amiens zurücktreiben lassen müssen. Jetzt wird Maunoury General Gallieni unterstellt, der die Armee in aller Eile hart östlich und nordöstlich von Paris in der offenen Flanke des Generals Klud aufbaut. Alles kommt darauf an, die Umgruppierung dieser Armee den Deutschen zu verbergen. Neue Truppen kommen von der 1. und der 2. französischen Armee aus dem Elsaß und vor Lothringen.

Dies alles wird während des Rückzuges geregelt.

Am 4. September teilt Joffre den Armeeführern seine Angriffsabsichten zwischen Paris und Verdun mit. In der Nacht zum 6. September erläßt er in seinem Hauptquartier in Bar sur Aube, dicht hinter der Front seiner schwer ringenden Armee, den für die Truppen bestimmten Befehl.

Die Truppen des deutschen Nordflügels bis herab zum rechten Flügel der 5. Armee kennen seit drei Wochen nichts als Fechten und Marschieren, Marschieren und Fechten.

Unbarmherzig brennt die Sonne auf sie herab. An den Straßenrändern bleiben Marschfranke liegen. Mit hochroten und feuchtriefenden Gesichtern, Tauchentücher über dem Kopf, hocken sie da.

Es gibt schon lange kein Brot mehr. Die Bäckereikolonnen können nicht nachkommen. Alle Straßen sind von Artillerie und Gefechtsbagagen angefüllt. Granaten sind wichtiger als Brot. Das letzte Fleisch, das die Feldküchen liefern, wird zum Ekel. Man kann es kaum noch hinunterschlucken.

Zweihundert Patronen schleppt jeder Mann. Sie ziehen wie Blei zu Boden. Wenn ein Teil verschossen ist, sorgt die Gefechtsbagage für Ersatz. Patronen sind noch genug da.

Schnurgerade sind die Straßen, von riesigen Pappeln gesäumt. Das zieht sich stumm von Hügel zu Hügel durch Sonnenhitze und Hitze. Dorf reiht sich an Dorf. Und dann Ebene, nichts als Ebene. Es gibt kein Ende. Es gibt keinen Ruhetag. Es gibt keine Feldpost. Die Socken sind längst zerfetzt. Aus Tauchentüchern, Hemdsfetzen und Leinwandstücken macht man sich Fuchklappen. Die Stiefel sind durch Dürre und Staub hart geworden. Sie schmerzen und reiben die Gelenke wund. Man kommt nicht mehr aus den verschweißten Kleidern. Ob dieses Marschieren jemals aufhören wird? Seit die Grenzschlachten geschlagen, bekommt man den Feind kaum noch zu sehen. Bisler 1100, 1000, manchmal auch bis auf 400 Meter herunter. Hinlegen! Sprung auf — marsch, marsch! Man weiß gar nicht, woher dies singende Zirpen kreuz und quer kommt. Man muß eine komplizierte Berechnung aufmachen, wo der Feind zu suchen ist.

Die französische Artillerie ist vorzüglich. Wie Lämmerherden weiden die passenden Wölfe ihrer Schrapnelle über Wiesen und Feldern. Man liegt da und zieht den Kopf ein. Bleiregen gleißt zur Erde.

Immer häufiger springen graue Rauchfahnen. Sie haben einen schrillen, unangenehmen reißenden Klang. Die Verwundungen, die sie anrichten, sind schrecklich. Immer mehr beginnt die Granate das Schrapnell zu verdrängen. Felder und Wälder sind besät mit Feldflaschen, Brotbeuteln, Tornistern und Kochgeschirren. Alles haben sie liegen lassen. Warum sie nur so Hals über Kopf fliehen? Es ist wie ein Wettrennen nach Frankreich hinein.

An den Dorfrändern, am Walde, auf den Hügeln, in den Straßenrändern hocken sie. Die Kugeln zirpen, die Ma-

schinengewehre tacken. Der Vortrupp entwickelt sich zum Gefecht. Der Haupttrupp und das Gros treten hinter ein paar Häuser oder in ein Waldstück und setzen die Gewehre zusammen. Sie hocken auf ihren Tornistern, den Kopf in die Hände gestützt. Die Fliegen summen. Dann kommt der Befehl. Der Haupttrupp schwärmt in den Vortrupp ein.

Nachher sind sie auf einmal fort. Man merkt es daran, daß die Kugeln nicht mehr zirpen. Man kann am Horizont hier und da rotblaue Trümpfe verschwinden sehen. Ihre Artillerie funkt über die Zurückgehenden hinweg auf die Straße, wo der Haupttrupp sich sammelt.

Und dann wieder marschieren. Wenn es dunkel geworden, gibt es irgendwo Biwak oder Ortsunterkunft in einer Scheune. Es gibt wieder kein Brot heute. Die Feldküche verteilt fettes Bessfleisch in einer dünnen Suppe. Morgen früh sechs Uhr antreten auf dem Marktplatz.

Und doch spricht diese Truppe von nichts anderem als Bormarsch und Sieg. Die raschen Entscheidungen, die bisher überall erkämpft wurden, haben ein Gefühl unbedingter Ueberlegenheit geschaffen. Fiebernd strebt alles der letzten großen Entscheidung zu, mit der nun täglich gerechnet wird.

Der Schließplan gescheitert

Am 4. September, während Joffre in Bar sur Aube seinen Angriffsbefehl entwirft, muß Molke in Luxemburg erkennen, daß der Grundgedanke der Westschlacht, die nördliche Umfassung, gescheitert ist. Unbezwungen steht Paris. Die deutschen Kräfte reichen nicht im entferntesten aus, die Festung in die Umfassung einzubeziehen. Zwei Korps sind vor Antwerpen gefesselt, ein Korps vor Maubeuge. Weitere zwei Korps sind nach dem Fall von Namur nach dem Osten abgegeben worden. Man hat die 6. und die 7. Armee im Süden zu stark gemacht. Man hat diesen Armeen obendrein die letzten Heeresreserven gegeben und sie in Aufgaben verwickelt, die mit dem Grundgedanken des Feldzuges nicht in Einklang stehen.

Alles in allem — man hat keine einzige strategische Reserve, um sie im Norden entscheidend in die Waagschale zu werfen. Die 1. Armee bleibt auf sich selbst angewiesen. In Paris vorüberzugehen, ohne es zu bezwingen, oder es einzuschließen, wäre Wahnsinn.

„Nacht mir den rechten Flügel stark!“, sprach Schlieffen. Es ist zu spät. Allzu rasch entwickelt sich bei Paris der Höhepunkt und die Wende des Dramas.



Zwischen dem Stabsquartier der Armee Klud und der Obersten Heeresleitung in Luxemburg besteht fast überhaupt keine Verbindung mehr. Molke kann Klud nicht genügend klarmachen, wie er sich die neue Operation denkt. Sein Funkspruch, der die 1. und 2. Armee östlich Paris, mit dem Gesicht gegen die gefährliche Hauptstadt gerichtet, anhalten soll, trifft am 5. September vormittags ein, als Klud schon dabei ist, seine Korps südwärts gegen die Seine anzuweisen zu lassen. Klud seinerseits gelingt es nicht, Molke über seine eige-

nen Absichten und Maßnahmen zu unterrichten. Eine Meldung, die er am 5. September spät abends abschickt, langt erst 24 Stunden später nach Luxemburg.

Noch glaubt Klud sich mitten im Siege. Er treibt die Engländer weiter südwärts, um in die Flanke der 5. französischen Armee zu gelangen, die zwischen Montmirail und Joches vor der Armee Bülow über den Petit Morin steht. Dahin hat er seinen Blick und seine ganze Kraft gewandt. Westwärts gegen Paris hat er ein einziges Korps geschickt. Das 4. Reservekorps unter dem General von Brona-

General von Brona plänkt am 5. September nach Meaux mit französischen Sicherungen, die er als Teile der Pariser Besatzung ansieht. Wenige Stunden später erreicht die Stärke der Franzosen seine Verwunderung. Um 12 Uhr entschließt er sich zu einem kräftigen Vorstoß, den Feind besser kennenzulernen. Das ist ein großer waderer Entschluß.

Bis zum Abend ist das 4. Reservekorps in schweren Kämpfen verwickelt.

Bei Anbruch der Nacht gibt es kein Zweifeln mehr, man hat eine ganze, festgefügte, angriffsbereite französische Armee vor sich. Joffres Plan ist um eine Nacht zu spät.

Meldungen fliegen zu Klud, dessen linker Flügel wieder mit der 5. französischen Armee ins Gefecht gekommen ist. Wenn er nicht sofort den Blick von Petit Morin nach Norden richtet, droht eine Katastrophe.

In dieser Nacht wird im Hauptquartier der 1. Armee kein Auge geschlossen. Ruhig und kühl wägend fassen und sein Generalstabschef von Klud ihre Entschlüsse. mal entschlossen, geht es mit blitzartiger Schnelle zur Ausführung.



Oben: Deutsche Kavalleriepatrouille während des Vormarsches auf Paris im Gefecht. Links: General Joffre der Gegenpieler Molkes.

Die verhängnisvolle Lücke

Der 6. September beginnt an der ganzen Front bei Verdun mit Kanonengebrüll. Des Dramas vorläufiger Höhepunkt. Es ist der Tag der Joffreischen General-Offensive.

Das 4. Reservekorps des Generals Brona tritt mit seiner 6. Armee nach Osten an, um in den Rücken der deutschen Front zu gelangen. Joffre und Gallieni sehen auf ihn, der ihr Heerzeug ist, um die Schlacht zu wenden und Frankreich zu retten. Mit drei Korps drückt Maunoury auf das deutsche Korps. Aber die tapferen Magdeburger weichen nicht einen einzigen Schritt zurück.

Am Mittag naht endlich die erste Hilfe.

Klud hat das 2. Armeekorps über Nacht aus der Front im Süden herausgelöst. In Gewaltmärschen eilen die Truppen herbei und werfen sich neben die Magdeburger. Nachmittags tobt die Schlacht westlich des Durcq.

Aber Maunoury ist noch nicht außer Atem. Neue Divisionen verlängern seinen Angriff nach Norden. Klud hat auch das 4. Armeekorps von den Engländern lösen und nach Norden hinaufbringen. Es trifft am Morgen des 7. September dort ein. Bis zum Abend des 6. September erreicht Klud die Lage im Norden so kritisch, daß er sogar die Umgruppierung des 3. und 9. Korps auf die Nordfront befiehlt. Maunoury einleitet. Einstweilen sind die beiden letzten Korps noch südlich der Marne neben der 2. Armee in schweren Kämpfen verwickelt.

Die unmittelbare Folge dieser Verschiebungen ist, daß die 2. Armee Bülow ihre rechte Flanke, von der er den 5. französischen Armee bedroht, zurückziehen muß, während ihre linke Flanke sich nach wie vor im fortgeschrittenen Angriff befindet. In gleichem Maße, wie Klud ein Korps seiner Armee nach dem anderen auf den Nordflügel verlegt, muß Bülow seine rechte Flanke weiter einbiegen. Am 7. September entsteht eine Lücke zwischen den Armeen. Sie verbreitert sich im Laufe des 8. und reicht am 9. die verhängnisvolle Breite von vierzig Kilometern. Beide Armeen, ursprünglich südlich gerichtet, ziehen ihre Front nach Südwesten aboogen.